

Interview mit Daniel Wessner zum Thurgauer Härtefall-Programm

Seiten 6 und 7

Interview mit Viktor Gschwend, Präsident Jardin Suisse Sektion Thurgau

Seiten 16 und 17

Erste virtuelle Wein- und Genussmesse der Schweiz

Seite 29



**5 Musikschulen
11 Tonstudios
68 Plattenleger**

Und über 13'000 weitere KMU
geben bei uns den Ton an.

 **asga**
pensionskasse

Logisch, TKB.

150
Jahre

**VOM VORSCHUSS
BIS ZU DEN
LORBEEREN.**

Die TKB hat meiner Geschäftsidee
von Beginn an Vertrauen
geschenkt. Und arbeitet seither
mit mir am nachhaltigen
Erfolg meines Unternehmens.

tkb.ch/firmen

 **Thurgauer
Kantonalbank**
FÜRS GANZE LEBEN

Mutloser und zögerlicher Bundesrat

Die Corona-Krise hält uns weiterhin im Bann! Und je länger sie dauert, umso mehr äussert sich Unmut aus den verschiedensten Kreisen. Die minimalen Öffnungsschritte, die seit dem 19. April gelten, sind für mich, vor allem auch in Anbetracht, dass es mit der Impfung endlich vorangeht, mutlos. Besonders in der Gastronomie herrscht Unverständnis. Die Wirte tun mir leid! Zwar dürfen sie jetzt mit dem bundesrätlichen Segen wenigstens wieder auf den Terrassen ihrer Betriebe Gäste bewirten, allerdings gilt dabei strenge Sitz- und Maskenpflicht und es dürfen höchstens vier Personen an einem Tisch sitzen. Maske runter, einen Schluck trinken, Maske rauf! Maske runter, Gabel zum Mund, Maske rauf! Als vergnügliches Einkehren mit Genuss wird das sicher niemand bezeichnen.

Wir befinden uns in einer schwerwiegenden Krise. Je länger sie andauert, desto mehr leidet die Wirtschaft und die Gesellschaft. Der Schweiz stellt sich eine grosse Bewährungsprobe. Die Unsicherheit und das Vertrauen in die staatlichen Institutionen nimmt immer mehr ab. Das Volk braucht dringend eine Perspektive. Der Thurgauer Gewerbeverband fordert deshalb ein sofortiges Ende des Lockdowns und die Aufhebung der Homeoffice-Pflicht. Wir haben deshalb bereits im März den Regierungsrat ersucht, sich erneut beim Bundesrat für weitreichende Lockerungen stark zu machen. Leider haben die Thurgauer Interventionen bisher nicht gefruchtet. Daher muss weiterhin und mit Nachdruck interveniert werden.

Ein Lichtblick für notleidende Unternehmen ist jetzt erfreulicherweise vom Thurgauer Regierungsrat gekommen. Er kommt den Forderungen des Thurgauer Gewerbeverbandes nach und wird die Darlehen behördlich geschlossener Betriebe in nicht rückzahlbare Beiträge umwandeln. Detaillierte Informationen dazu finden Sie auf unserer Webseite www.tgv.ch.

Für mich fehlt der Schweizer Regierung das Verständnis für die Leiden, denen die weiterhin geschlossenen Branchen, ihre Betreiber und deren Beschäftigte mit den anhaltenden, massiven Einschränkungen ausgesetzt bleiben. Nach wie vor ist nicht nachvollziehbar, weshalb die Pflicht zu Home-Office aufrecht erhalten bleibt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben längst be-



wiesen, dass die von ihnen umgesetzten Schutzkonzepte funktionieren – umso mehr dürfen jene, die sich seit Monaten für die Bewältigung der Pandemie aufopfern, vom Bundesrat ein Minimum an Solidarität erwarten. Der Bundesrat ist deshalb dringend gehalten, die ruinösen Arbeitsverbote endlich gänzlich aufzuheben und seine die Wirtschaft und die Gesellschaft lähmenden, einseitig an der Gesundheitspolitik ausgerichteten Massnahmen zu beenden.

Ihr Hansjörg Brunner
Präsident Thurgauer Gewerbeverband

IMPRESSUM

Offizielles Organ des Thurgauer Gewerbeverbandes

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr **Produktion:** Fairdruck AG
Kettstrasse 40, 8370 Sirnach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Auflage: 5700 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband,
Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 626 05 05, info@tgv.ch

Autoren:

Peter Mesmer (mes),
Martin Sinzig (msi), Werner Lenzin (len),
Christof Lampart (art)

Inseratverwaltung:

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
Postfach 397, 8570 Weinfelden
071 626 05 05, info@tgv.ch

Anzeigenleitung: Nicole Felix,
071 626 05 05, nicole.felix@tgv.ch

Design:

WEMAKO KOMMUNIKATION
8272 Ermatingen
www.wemako.ch

Titelbild:

Flora21 – Thurgauer Gartenexpo
in Weinfelden



printed in
switzerland

Extreme Agrar-Initiativen schaden Landwirtschaft, Gewerbe und Bevölkerung

Am 13. Juni stimmt die Schweiz über die Trinkwasser- und die Pestizidverbotsinitiative ab. Die beiden extremen Vorlagen haben das Potential die Landwirtschaft in ihren Grundfesten zu erschüttern. Sie sind eine Gefahr für die ganze Schweizer Wirtschaft. Sie schaden dem Gewerbe im Kanton Thurgau und verteuern Lebensmittel für Konsumentinnen und Konsumenten.

Masslos und radikal

Gesundes Essen und sauberes Trinkwasser sind sowohl in der Bevölkerung als auch in der Landwirtschaft breit abgestützte Anliegen. Die beiden Agrar-Initiativen tragen jedoch nicht dazu bei. Im Gegenteil. Sie sind masslos und radikal. Ihr Ziel ist es, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Schweizer Landwirtschaft ganz zu verbieten oder zumindest massiv zu reduzieren. Ohne Pflanzenschutzmittel können Bauern und Produzenten ihre Kulturen aber nur ungenügend vor Krankheiten und Schädlingen schützen. Als Landwirt und Gartenbau-Unternehmer weiss ich das aus eigener Erfahrung. Landwirtschaft ohne Pflanzenschutzmittel führt dazu, dass mit grossen Ernteausfällen zu rechnen ist. Im Durchschnitt geht man von 40 Prozent weniger Erträgen aus. Je nach Witterung und Jahr ist sogar mit dem Ausfall der ganzen Ernte zu rechnen. Betroffen sind auch Biobauern. Sie setzen Pestizide ein, wenn sie beispielsweise Kupfer spritzen oder im Interesse der Lebensmittelsicherheit ihre Melkmaschinen reinigen. Reinigungs- und Desinfektionsmittel, welche wir ja dank Corona momentan alle bestens kennen, sind nämlich Biozide und fallen auch unter die international gebräuchliche Definition der Pestizide.

Sinkende Qualität, steigende Preise

Ohne Pflanzenschutz sinkt das Angebot regionaler Lebensmittel und die Lieferfähigkeit leidet massiv. Die Qualität von Schweizer Produkten leidet. Und auch die Menge nimmt ab. Dabei hat doch die Corona-Krise gerade erst gezeigt, wie wichtig eine inländische Versorgung ist. Zudem belasten die Initiativen das Portemonnaie der Bevölkerung. Denn die Verknappung und der aufwändigere Anbau treibt die Preise in die Höhe. Dies trifft Leute und Familien mit niedrigem Einkommen besonders hart. Das ist stossend. Denn der Zugang zu gesunden und erschwinglichen Lebensmitteln aus der Region ist für alle wichtig und muss auch in Zukunft gewährleistet sein. Weil bei der Trinkwasser-Initiative der Import aller Produkte weiterhin erlaubt ist, würden die regionalen Produkte einfach durch ausländische ersetzt. Bei der Pestizid-Initiative können zumindest Lebensmittel, die ohne synthetische Pflanzenschutzmittel produziert wurden, weiter eingeführt werden. Wie das an der Grenze kontrolliert werden soll und mit den WTO-Verträgen ohne Sanktionen vereinbar sein soll, bleibt ein Rätsel. Auch ist es bei der Pestizid-Initiative weiterhin erlaubt im Ausland einzukaufen. Der Einkaufstourismus wird gefördert. Einkaufstourismus ist sowohl ökologisch



als auch sozial fragwürdig und führt direkt zu einem Abbau von Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Detailhandel. Auch führt der Einkaufstourismus zu hohen Verlusten von Erträgen aus der Mehrwertsteuer.

Wohlstand steht auf dem Spiel

Nicht nur Konsumentinnen und Konsumenten, sondern auch das Gewerbe bekommen die Preissteigerungen für regionale Produkte zu spüren. Viele KMU werden dadurch in ihrer Existenz bedroht. Betroffen sind Gastronomie, Hotellerie, Verarbeiter und Nahrungsmittelindustrie. Gerade letztere sind im Kanton Thurgau stark vertreten. Ich denke beispielsweise an Hochdorf in Sulgen, die Zuckerfabrik in Frauenfeld, Bina in Bischofszell, die verschiedenen Käsereien oder die Mosterei Möhl in Arbon. Die Initiativen setzen die Versorgungssicherheit, Wohlstand und wertvolle Arbeitsplätze leichtfertig aufs Spiel. Auch Zulieferer und Ausrüster der Landwirtschaft werden Umsatzverluste erleiden, wenn die Produktion ins Ausland verlagert wird.

Tausende Arbeits- und Ausbildungsplätze gefährdet

Unter dem Strich schaden die Trinkwasser- und die Pestizidverbotsinitiative der Landwirtschaft und gefährden die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit sicheren und gesunden Nahrungsmitteln aus der Schweiz. Die extremen Initiativen sind besonders schädlich für Wirtschaft und Gewerbe und gefährden tausende Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze in der ganzen Schweiz. Ich möchte auch in Zukunft eine starke, nachhaltig produzierende Schweizer Landwirtschaft, die sich stetig weiterentwickelt. Die beiden Agrar-Initiativen haben deshalb ein klares Nein verdient.

Manuel Strupler, Nationalrat, Unternehmer und Landwirt

Verabschiedung von Heinz Wendel und Marco Pfister



Im Jahr 2009 wurde Heinz Wendel als Nachfolger von Markus Berner zum Vorstandspräsidenten unserer Ausgleichskasse des Thurgauer Gewerbeverbandes gewählt.

Als Präsident hat sich Heinz Wendel in den zwölf Jahren seiner Amtstätigkeit für die Ausgleichskasse und deren Wahrnehmung stark gemacht. Er war aufgrund seines vielschichtigen Wissens eine grosse Stütze für die Geschäftsleitung. Seine zielführende und lösungsorientierte Arbeit wurde im Vorstand sehr geschätzt. Heinz Wendel konnte Sachverhalte pointiert erläutern und mit überzeugenden Argumenten Entscheide herbeiführen. Seine stets sympathische Art, welche immer zur guten Stimmung an den Vorstandssitzungen beigetragen hat, werden wir vermissen. Wir danken Heinz Wendel für sein grosses Engagement zugunsten unserer Ausgleichskasse und wünschen ihm alles Gute sowie viele schöne Stunden in seinem wohlverdienten Ruhestand.



Ebenfalls verabschiedet wird unser langjähriges Vorstandsmitglied Marco Pfister. Seit 2004 war Marco Pfister in unserem Vorstand der Ausgleichskasse des Thurgauer Gewerbeverbandes tätig. Seine differenzierte und manchmal auch kritische Meinung wurde sehr geschätzt. Über all die Jahre war er ein sehr engagiertes Vorstandsmitglied. Mit Marco Pfister verlieren wir in unserem Vorstand eine angenehme und positive Persönlichkeit.

Wir danken Marco Pfister herzlich für seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Ausgleichskasse des Thurgauer Gewerbeverbandes und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Ausgleichskasse des Thurgauer Gewerbeverbandes
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden



TGV Delegiertenversammlung am Montag, 28. Juni 2021

Aufgrund der von Bund und Kantonen verordneten Einschränkungen und Massnahmen wegen Corona, konnte die Delegiertenversammlung des Thurgauer Gewerbeverbandes nicht wie ursprünglich geplant Ende März durchgeführt werden. Die Veranstaltung findet nun am **Montag, 28. Juni 2021** statt. Ebenfalls wurde die Verleihung des START Award auf dieses Datum verschoben. Die konkrete Art der Durchführung steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest. Sollte im Juni eine Präsenzveranstaltung weiterhin nicht möglich sein, werden sowohl die Delegiertenversammlung als auch die Verleihung des START Awards online oder als Hybrid-Anlass stattfinden.

TGV-news

Die neue Webseite der KMU Frauen Thurgau ist aufgeschaltet! Informieren Sie sich über die Aktivitäten auf www.kmufrauen-thurgau.ch.



Beda Stähelin ist neu Mitglied des Grossen Rates. Das CVP-Mitglied begrüssen wir auch in unserer **Wirtschaftsgruppe**, wo die gewerblichen Interessen unseres Verbandes einfließen.

Patrick Keller, stv. Kassenleiter bei der **Ausgleichskasse des Thurgauer Gewerbes**, wurde am 7. März bei der Ersatzwahl in den Gemeinderat von Müllheim gewählt. Er wird sein Amt am 1. Juli 2021 als Nachfolger von Daniel Krähemann antreten. Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Patrick viel Freude und gutes Gespür bei der neuen Aufgabe.



Bisher hat **Benno Andermatt** die Interessen der Thurgauer Verbandsmitglieder von **Treuhand Suisse, Sektion Ostschweiz** vertreten. Neu übernimmt **Manuel Eberle**. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.



Jérôme Lanz hat das Team der **TGV-Geschäftsstelle** ab Oktober 2020 in einem Teilzeitpensum unterstützt. Als Eishockeyspieler beim HC Thurgau hat es ihn in den Thurgau verschlagen. Er verlässt uns nun Richtung Basel. Wir danken für den engagierten Einsatz und drücken ihm für die sportliche Laufbahn weiterhin die Daumen.

Lob an unseren Regierungspräsidenten: Für einmal wenig diplomatisch und sehr kritisch äusserte sich der Thurgauer **Regierungspräsident Walter Schönholzer** Mitte März, als der Bundesrat betreffend der Corona-Pandemie zögerliche Lockerungsschritte bekanntgab. «Dass jetzt einzig bei privaten Treffen eine Lockerung von fünf auf maximal zehn Personen stattfindet, ist ein Witz», ärgerte sich Schönholzer. Auf die Frage, ob denn der Bundesrat falsch gewichte meinte unser Regierungspräsident: «Der Bundesrat führt unser Land. In diesem Sinn hat er immer Recht, muss aber auch die Verantwortung tragen.» Walter Schönholzer ergänzte seine Kritik mit der Forderung, dass der Bund endlich genügend Impfstoffe liefern soll: «Im Thurgau sind wir schon lange parat».



AWA-Chef Daniel Wessner zum Thurgauer Härtefall-Programm

Das Thurgauer Härtefall-Programm wird einerseits von Wirtschaftsexperten gelobt, andererseits vor allem von Gastronomie-Vertretern gerügt. Was ist dran an der Kritik und was ist falsch? Daniel Wessner, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA), steht Red und Antwort.

Daniel Wessner, warum startete das Härtefallprogramm erst am 1. Februar 2021?

Die nationale Härtefallverordnung wurde vom Bundesrat am 25. November 2020 erstmals vorgestellt und am 13. Januar 2021 in stark veränderter Form erlassen. Die auferlegte Umsetzung der Härtefallregelung erforderte innerhalb der Kantonsverwaltung quasi die Gründung einer Bank. Dafür brauchte es einerseits die Definition der Prozesse, andererseits Infrastruktur, kompetentes Personal und eine intelligente IT-Lösung. Ausserdem musste die Härtefallregelung von der Regierung und vom Thurgauer Parlament abgesegnet und das nötige Geld gesprochen werden. Angesichts dessen, was alles auf die Beine gestellt werden musste, war dies eine kurze Zeit. Notabene eine Zeit, während der die Betriebe ihre notwendigen Gesuchsunterlagen bereits vorbereiten konnten.

Wie gehen Sie damit um, dass der Bundesrat die Vorgaben für die Härtefallregelung schon mehrfach geändert hat?

Es ist für die betroffenen Betriebe natürlich positiv, wenn für Härtefälle zusätzliche Gelder gesprochen werden. Neue Bestimmungen des Bundesrates bedeuten aber nicht nur die Aufstockung der Entschädigungen, sondern jeweils auch veränderte Vollzugsbedingungen. Es ist grundsätzlich für alle Beteiligten schwierig, wenn immer wieder die Spielregeln geändert werden. Mit den nun erfolgten Anpassungen im kantonalen Härtefallprogramm aufgrund der neuen Bestimmungen des Bundes haben wir gleichzeitig die Umwandlung der Darlehen in A-Fonds-Perdu-Beiträge vorgezogen. Dies war ursprünglich per 1. Juli 2021 vorgesehen.

Warum erhielten die Betriebe im Thurgau nicht von Beginn an eine Zusage für A-Fonds-Perdu-Beiträge?

Politisches Ziel ist und war es, den wirklich notleidenden Betrieben möglichst schnell zu Liquidität zu verhelfen. Mit der raschen Auszahlung von – und das ist wichtig – «nachrangigen», zinsfreien Darlehen auf 10 Jahre hinaus, konnten finanzielle Engpässe schnell überbrückt werden. Da wir im Thurgau im Gegensatz zu anderen Kantonen keine Branchenbeschränkung machen, hätte die erwartete Flut an A-Fonds-Perdu-Gesuchen – auch von nicht wirklichen Härtefällen – zu viel Bearbeitungszeit in Anspruch genommen; Zeit, welche die besonders betroffenen Betriebe nicht hatten. Eine sorgsame Prüfung der A-Fonds-Perdu-Beiträge ist uns aber sehr wichtig, denn wir sind auch für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Steuergeldern verantwortlich. Seit dem 13. April 2021 gewährt der Kanton Thurgau nun anspruchsberechtigten Unternehmen Härtefallentschädigungen vollständig oder teilweise als nicht rückzahlbare Beiträge. Bereits zugesagte Darlehen und eingereichte Gesuche werden ohne weitere Gesuchstellung angepasst. Ausschlaggebend dafür sind einer-



Daniel Wessner, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit.

Bildnachweis: Raffael Soppelsa Fotografie

seits der positive Jahresabschluss des Kantons sowie die nun seriös mögliche Beurteilung der wirtschaftlichen Lage. Im Januar konnten wir noch nicht einschätzen, wie lange die vom Bund verordneten wirtschaftlichen Einschränkungen dauern werden.

Reicht das Geld für alle Härtefälle?

Dank dem guten Jahresabschluss des Kantons konnten die Härtefallgelder erfreulicherweise zusätzlich zum höheren Betrag des Bundes weiter aufgestockt werden. Diesbezüglich bin ich zuversichtlich. Ausschlaggebend ist aber insbesondere, wie stark die wirtschaftlichen Einschränkungen des Bundesrates in Zukunft sein werden. Sicher ist nur, dass für die Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie mehrmals sehr viel Geld gesprochen worden ist und wir unseren Nachkommen damit ein riesiges Loch in der Kasse hinterlassen werden. Was wir deutlich spüren ist, dass die grosse Gesamtsumme bei zahlreichen Firmen Begehrlichkeiten weckt, die wir aufgrund der klaren Bundesvorgaben nicht immer erfüllen können. Es geht in diesem Programm um eine Entschädigung der Fixkosten für «echte» Härtefälle und nicht um eine generelle Versicherung für alle Umsatzeinbussen. Zusammen mit der Kurzarbeitsentschädigung, dem Corona-Erwerbsersatz und den Covid-Krediten ist aber ein sehr umfassendes System an wirtschaftlicher Unterstützung geschaffen worden, das

Neues Härtefall-Programm

Das an die neue Verordnung des Bundesrates angepasste Thurgauer Härtefallprogramm ist seit dem 13. April 2021 in Kraft. Die bereits erfolgten Härtefallanträge von Unternehmen müssen nicht erneuert werden. Die Härtefallabteilung wird diese automatisch nach den aktuellen Richtlinien neu beurteilen. Weitere Informationen zum Thurgauer Härtefallprogramm sind ersichtlich unter: www.awa.tg.ch/haertefall

Wirkung zeigt: Es gab im Kanton Thurgau im vergangenen Jahr und in den letzten Monaten deutlich weniger Konkurse als in den Vorjahren. Die seit mehr als einem Jahr geltenden massiven Einschränkungen in die Wirtschaftsfreiheit, insbesondere Massnahmen mit einem schlechten Nutzen-Kosten-Verhältnis und ohne wissenschaftliche Evidenz, sollten nun aber zurückgefahren oder beendet werden. Es braucht jetzt Lockerungen statt eine inflationäre Vermehrung der Härtefallgelder und weiterer staatlicher Leistungen.

Insbesondere aus der Gastrobranche hört man Klagen, dass man bei Härtefallanträgen wochenlang keine Antwort bekomme, nicht einmal eine Empfangsbestätigung.

Wir erfahren von solchen Anschuldigungen hauptsächlich über die Medien. Während einige Medienvertreter die Aussagen bestimmter Wirtsleute ungeprüft publizieren, nehmen sich andere die Mühe, bei uns nachzufragen. So wurden wir beispielsweise mit Klagen von Gastrovertretern konfrontiert, die überhaupt kein Gesuch gestellt hatten. Durch die Zwangsschliessung der Gastrobranche durch den Bund, sind alle Wirtinnen und Wirte zum Härtefallprogramm zugelassen, sofern das Restaurant vor dem 1. Oktober 2020 im Thurgau eröffnet respektive gegründet worden ist, mindestens eine 100 Prozent-Stelle aufweist und einen jährlichen Mindestumsatz von 50 000 Franken erbracht hat. Fakt ist, dass jeder Gesuchseingang eine automatische Rückbestätigung generiert, verbunden mit der Aufforderung zur Einreichung der für die Prüfung notwendigen Unterlagen. Wir stellen leider fest, dass gerade Gesuche aus der Gastrobranche oft unvollständig sind oder unwahre Angaben enthalten. Die Zahlen können wir ja anhand von Steuer- und Sozialversicherungsdaten prüfen, was wir selbstverständlich auch tun.

Wie lange dauert es vom Einreichen des Härtefallantrages bis zur Auszahlung des Geldes?

Wenn alle Dokumente mit dem Antrag eingereicht werden, erhalten die Gesuchstellenden innert zwei bis drei Wochen das Härtefallgeld. An Arbeitstagen erfolgt die Zulassungsprüfung innert 24 Stunden. Sobald die Unterlagen auf dem IT-System hochgeladen sind, nehmen die Wirtschafts- und Finanzexperten die materielle Prüfung vor und geben ihre Empfehlung für die finale Entschädigung dem

Härtefallzahlen per 13. April

Seit dem Start am 1. Februar 2021 erfasste die Härtefallabteilung bis und mit 13. April 2021 folgende Kennzahlen:

- Eingegangene Online-Anträge: **811**
- Zum Härtefallprogramm zugelassene Anträge: **722***
- Abgelehnte Anträge: **89**
- Gesprochene Härtefallentschädigungen: **331, rund 22.5 Mio. Franken****
- Davon ausbezahlt: **246, rund 18 Mio. Franken**
- Davon zur Auszahlung bereit: **85, rund 4.5 Mio. Franken*****
- Ohne Anspruch: **30**
- Branchen: Hauptsächlich **Gastronomie**, im weiteren **Tourismus, Eventbranche, Freizeitbereich** und **Non-Food-Detailhandel**
- Einreichfrist: Härtefallanträge bis spätestens **30.06.2021**, erforderliche Unterlagen bis spätestens **31.07.2021**

* Der Zulassungsentscheid erfolgt bei über 90 Prozent der Anträge am Tag der Antragstellung.

** Liegen alle erforderlichen Unterlagen vor, wird die Bemessung im Durchschnitt innert zwei Wochen abgeschlossen.

*** Die Darlehensentscheide werden umgehend kommuniziert und die Verträge innert zwei Arbeitstagen ausgestellt.

Härtefall-Rat. Dank dem intelligenten IT-System und den kompetenten Fachleuten ist die Bearbeitung der Anträge sehr effizient.

Warum beklagen sich dennoch Betriebe, dass sie lange warten müssten?

Wir führen eine exakte Statistik über die Anträge und wissen genau, wie viele Gesuche sich in welcher Phase befinden. So wird offensichtlich, dass unvollständige oder zweifelhafte Unterlagen den Prozess unnötig verzögern. Dies liegt nicht in der Hand des Härtefall-Teams, sondern dafür sind die betreffenden Betrieben selber verantwortlich. Wir erleben aktuell eine Zeit, die viele Menschen vor sehr anspruchsvolle Herausforderungen stellt. Die Erwartungshaltung beziehungsweise die Forderungen sind allgemein sehr hoch und fast jeder scheint sich irgendwo benachteiligt zu fühlen.

Interview: Peter Mesmer

TRAU, SCHAU WEM

www.treuhandsuisse.ch

«UNSERE MITGLIEDER SIND ZERTIFIZIERTE KMU-EXPERTEN.»

TREUHAND | SUISSE

Schweizerischer Treuhänderverband

Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz gegründet

Am 23. März 2021 wurde auf Initiative des Thurgauer Gewerbeverbandes die Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz aus der Taufe gehoben. Damit wurde ein weiterer wichtiger Meilenstein gelegt, um den Kanton Thurgau als Wirtschaftsstandort zu stärken und eine qualitativ hochwertige Berufsausbildung zu gewährleisten.

«In der beruflichen Grundausbildung herrscht Platzmangel», erklärt Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes. Der Wirtschaftsverband hat deshalb zusammen mit 30 Berufs- und Branchenverbänden das Projekt Berufsbildungscampus Ostschweiz lanciert, um das Problem der knappen Platzverhältnisse nachhaltig zu lösen.



Hochwertige Ausbildung sicherstellen

«Der Berufsbildungscampus Ostschweiz ist ein Gebäude oder Gebäudekomplex im Kanton Thurgau, wo die berufspraktische Ausbildung von diversen Berufen zentral stattfinden kann. Durch die Zentralisierung können sowohl Synergien beim Ausbildungs- und

«Für einen nachhaltigen und erfolgreichen Werkplatz Schweiz sind wir auch inskünftig auf sehr gut ausgebildete Berufsleute angewiesen. Dieses Projekt leistet zumindest einen kleinen Beitrag dazu.»

Urs Schock

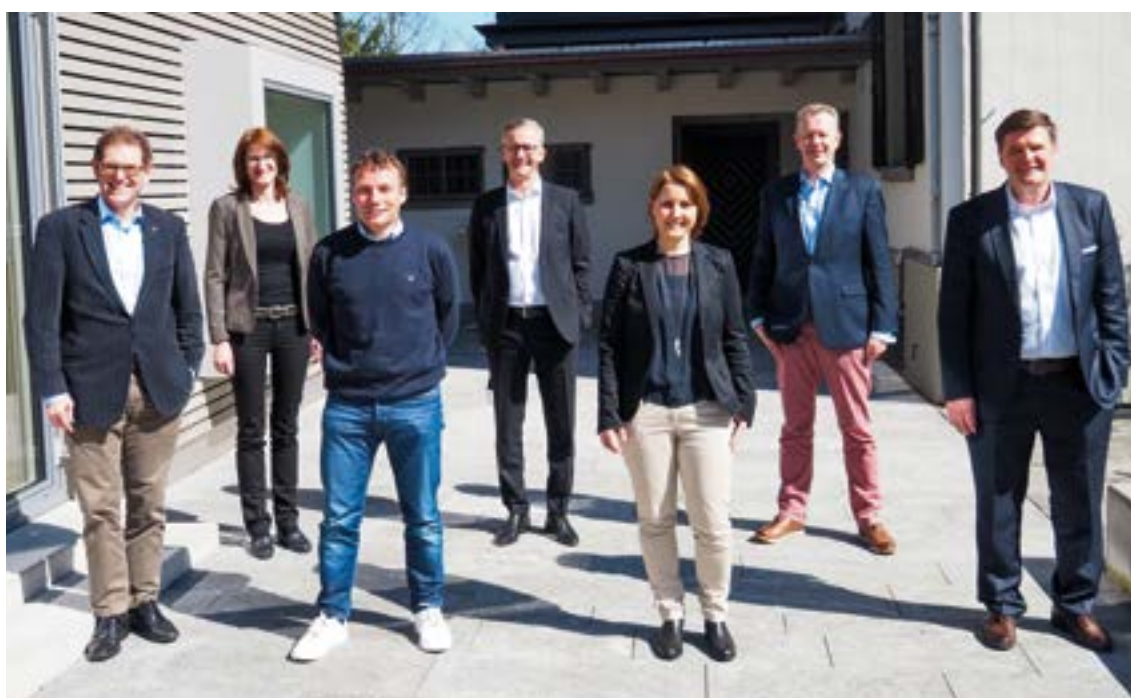
«Als Unternehmerin und Ausbilderin weiss ich, wie wichtig eine gute Infrastruktur für Lernende ist. Denn ein geglückter Einstieg ins Berufsleben legt den Grundstein für eine erfolgreiche Karriere! Und von top ausgebildeten Fachkräften profitieren wir schliesslich alle.»

Silvia Sutter

Instruktionsmaterial als auch in der Administration und im Gebäudeunterhalt genutzt werden. Damit kann eine hochwertige Ausbildung des Berufsnachwuchses sichergestellt werden», sagt Hansjörg Brunner.

Rechtspersönlichkeit mit Aussenwirkung

Die Gründung der Stiftung zum jetzigen Zeitpunkt hat mehrere Vorteile: Mit der Stiftung erhält das Projekt eine Rechtspersönlichkeit, wodurch die weiteren Schritte der Umsetzung positiv beeinflusst und nach Aussen eine starke Wirkung geben. Zum anderen ist auch politische Ausstrahlungskraft nicht zu unterschätzen. Eine Stiftung ist per Definition von Gemeinnützigkeit geprägt. Für den Kanton Thurgau erhöht sich damit die Investitionssicherheit, da an die Stiftung ausbezahlte Mittel nur zweckgebunden eingesetzt werden können.



Gründungsakt mit sieben Mitgliedern

Dem Stiftungsrat gehören per Gründungsakt sieben Mitglieder an. Sie sichern dem Stiftungsrat für das Mammutprojekt diverse funktionspezifische Kompetenzen. Geplant ist, den Stiftungsrat in einer späteren Phase mit weiteren Persönlichkeiten aus Gewerbe und Politik zu ergänzen. Die Stiftung tritt für den Bau des Berufsbildungscampus Ostschweiz als Bauherrin auf. Für den Betrieb ist dann eine Aktiengesellschaft vorgesehen.

Die Stiftungsratsmitglieder anlässlich der Gründung (von links) Dr. Jakob Stark, Prof. Dr. Maike Scherrer, Urs Schock, lic. iur. Matthias Hotz, Silvia Sutter-Granwehr, Peter Hochuli und Hansjörg Brunner.

tgV

tgV

Die Preisniveaunklausel auf Kantons- und Bundesebene

Die drei Kantonsrätinnen Brigitte Kaufmann, Petra Kuhn und Marianne Raschle haben die Motion «Stopp der Diskriminierung unserer KMU im Beschaffungswesen» initiiert, mit welcher sie die Umsetzung der Preisniveaunklausel im kantonalen Recht erreichen wollen.

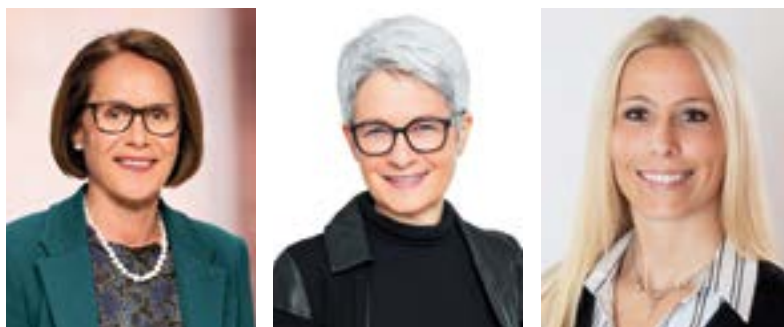
Im Jahre 2012 wurde das neue WTO-Abkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA 2012) verabschiedet. Diese Revision des GPA gab Anlass zu einer Überarbeitung des hiesigen Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen, dem BöB. Die Schweiz hat im Dezember 2020 die Annahmerekunde hinterlegt, woraufhin das neue BöB per 2021 in Kraft trat. Im Rahmen der Anpassung des nationalen Beschaffungsrechts hat der Bund unter anderem zwei neue Zuschlagskriterien ins Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) aufgenommen: «Verlässlichkeit des Preises» und «Unterschiedliche Preisniveaus in den Ländern, in welchen eine Leistung erbracht wird.» Letzteres Kriterium wurde in der kantonalen Diskussion mit dem Begriff «Preisniveaunklausel» umschrieben.

Gewährleistung der Gleichbehandlung

Auch das interkantonale Beschaffungsgesetz (IVöB) musste anlässlich der Ratifizierung des GPA revidiert werden. Die Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz (BPUK) hat es jedoch unterlassen, die Preisniveaunklausel in die interkantonale Vereinbarung aufzunehmen, obwohl sie im Bundesgesetz vorhanden ist. «Es wäre bei gutem Willen der kantonalen Regierungen mög-

lich gewesen. Mit einem nachträglichen juristischen Gutachten hat die BPUK dieses wichtige Kriterium für die KMU-Wirtschaft jedoch gebodigt», kritisiert Kantonsrätin Brigitte Kaufmann die Sturheit der Kantone. Um dieses Säumnis nachzuholen, wurde die Motion «Stopp der Diskriminierung unserer KMU im Beschaffungswesen» initiiert, mit welcher die Umsetzung der Preisniveaunklausel im kantonalen Recht erreicht werden soll. Das sei nötig, befinden die Motionärinnen Brigitte Kaufmann, Petra Kuhn und Marianne Raschle, um Gleichbehandlung zu gewährleisten.

«Der Bund hat die Preisniveaunklausel ins BöB aufgenommen. Wenn die Kantone diese Klausel nicht ins IVöB aufnehmen, sind Anbieter, die weitestgehend in der Schweiz produzieren, auf kantonaler Ebene gegenüber Ausschreibungen auf Bundesebene benachteiligt», begründet Kantonsrätin Marianne Raschle.



Die Initiantinnen der Motion «Stopp der Diskriminierung unserer KMU im Beschaffungswesen»: (von links): Marianne Raschle, Kantonsrätin CVP, Brigitte Kaufmann, Kantonsrätin FDP und Petra Kuhn, Kantonsrätin SVP.

Umstrittene Umsetzung

Die Umsetzung der Preisniveaunklausel auf kantonaler Ebene ist jedoch umstritten. So hielt der Thurgauer Regierungsrat in der Motionsantwort fest, dass den Kantonen im neuen IVöB nur die Kompetenz zum Erlass von Ausführungsbestimmungen überlassen wird, und das nur zu einigen ausgewählten Gesetzesartikeln. Insbesondere dürfe in einer Ausführungsbestimmung kein neues Zuschlagskriterium formuliert werden. Das sehen die Befürworter der Motion anders: Sowohl die Auflistung der Zuschlagskriterien als auch die Aufzählung der Artikel, zu welchen die Kantone Ausführungsbestimmungen erlassen können, seien keine abschliessenden Aufzählungen. Eine Umsetzung der Preisniveaunklausel als kantonale Ausführungsbestimmung für ausgewählte Formen von öffentlichen Ausschreibungen sei daher vertretbar.

zurbuchen.
objekt. raum. design.



PLANUNG UND MÖBLIERUNG FÜR:

- Besprechung
- Empfang
- Arbeitsplätze



Zurbuchen AG Amlikon

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon-Bisegg
www.zurbuchen.com

Erneute Revision anstatt Regulierungs-Dschungel

Indes hat der Kanton Aargau die kantonale Umsetzung bereits vollzogen: Mit der Ergänzung des kantonalen Dekrets wurde auch die Möglichkeit zur Berücksichtigung des Preisniveaus und der Verlässlichkeit der Preise als Zuschlagskriterien formuliert. Es sei nun wichtig, dass alle Kantone diese Kriterien umsetzen, andernfalls drohe ein Regulierungs-Dschungel, bekräftigen die Motionärinnen. Die eleganteste Lösung wäre wohl, wenn die Preisniveaunklausel im Rahmen einer weiteren kleinen IVöB-Revision auf interkantonaler Ebene umgesetzt wird. Dazu müsste jedoch die mit der Revision beauftragte Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz (BPUK) mit einer weiteren Anpassung beauftragt werden. «Diese Möglichkeit gibt es sicher immer – ich vermute, dass fünf Kantone dies verlangen könnten. Denn: Gemäss Artikel 6, Absatz 2 der BPUK-Statuten können mindestens fünf Kantone eine ausserordentliche Hauptversammlung einberufen. Ob Hoffnung auf eine Teilrevision besteht, kann nur die BPUK be-

antworten», meint Kantonsrätin Petra Kuhn. Mirjam Bütler, Generalsekretärin des BPUK, bestätigt dies unter einer Anmerkung: «Die Ergänzung der Preisniveaunklausel kann grundsätzlich von den Mitgliedern des InöB (Interkantonales Organ für das öffentliche Beschaffungswesen) beantragt werden. Eine solche Anpassung müsste für eine Plenarversammlung des InöB traktandiert werden. Diese werden in der Regel zwei Mal pro Jahr durchgeführt. Anpassungen der IVöB – unabhängig wie gross oder klein diese sind – haben jedoch zur Folge, dass bereits beigetretene Kantone erneut ein umfassendes kantonales Beitrittsverfahren lancieren müssten.» Das Beitrittsverfahren zur revidierten IVöB 2019 wurde bislang bei ca. der Hälfte der Kantone eingeleitet bei den übrigen ist der Beitritt noch ausstehend. Es wird sich im Laufe des Jahres mit den weiteren Beitritten zeigen, ob die Preisniveaunklausel in den übrigen Kantonen zum Diskussionspunkt wird. «Bis anhin gibt es keine Anzeichen, dass Kantone eine Änderung des Abkommens anstreben», schreibt Mirjam Bütler. Jan Keller

Staatlich geförderte Betriebe in der Privatwirtschaft

Der Kanton Thurgau hat mit 29 Werk- und Wohneinrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderung einen Leistungsvertrag abgeschlossen. Für geschützte Arbeitsplätze und für die berufliche Integration von Invaliden zahlt der Kanton Beiträge an die Werkstätten zur Förderung der sozialen und beruflichen Integration. Nun sind einige dieser Werkstätten wegen ihrer privatwirtschaftlichen Tätigkeiten zum Diskussionsthema geworden.

Mit einem Vorstoss im März 2021 wurde bereits auf den Brüggli Verein aufmerksam gemacht, der aufgrund seiner hochfrequenten Unternehmensakquisen auffiel: Per 1. März 2021 fusionierte der Letter-Shop Arbon mit Brüggli Medien und per 1. April 2021 wurde auch die Schoop AG aus Arbon übernommen. «Mit der Übernahme durch Brüggli Medien lässt sich ein grosser Teil der Arbeitsplätze erhalten, die im immer härter werdenden Wettbewerb gefährdet gewesen wären», schreibt Brüggli Medien im Januar 2021 zur Übernahme der Schoop AG.

Bis zu 30 Prozent günstiger

Tatsache ist hingegen, dass Brüggli Medien selbst den immer härter werdenden Wettbewerb zu verschulden hat: Brüggli Medien engagiert sich stark im freien Markt, beschäftigt jedoch viele Personen aus dem 2. Arbeitsmarkt. Regelmässig ist zu beobachten, dass Brüggli Medien daher in ihren Offerten zirka 30 Prozent günstiger ist als die Konkurrenz, was nur dank der staatlichen Hilfe möglich ist: 2018 profitierte Brüggli Medien von über 20 Millionen Franken Investitionen der staatlichen Hand. Es entstand daher der Verdacht, dass die Erhöhung des Marktanteils und Verdrängung der Mitbewerber durch die staatlichen Subventionen begünstigt wurden.

Kein Einzelfall

Brüggli Medien ist jedoch kein Einzelfall: Zahlreiche weitere Unternehmen im Kanton Thurgau bieten unter dem Deckmantel einer gemeinnützigen Einrichtung Leistungen und Produkte im freien Markt an, welche durch die Beschäftigung von staatlich subventioniertem Personal aus dem 2. Arbeitsmarkt unverhältnismässig günstig sind. Dies führt beim konkurrierenden Gewerbe zu Preisdruck und zum Verlust von Aufträgen, da diese mit den Preisen der staatlich gestützten Betrieben nicht mithalten können. Von den 29 Werk- und Wohneinrichtungen mit Leistungsvertrag fallen mindestens sieben auf. Bereits auf der jeweiligen Homepage geben diese Einrichtungen preis, dass sie auch gewerblich orientiert sind, indem nebst dem sozialen Aspekt auch Leistungs- und Produktangebote sowie Shops präsentiert oder sogar in den Vordergrund gestellt werden. Nebst dem Brüggli Verein sind dabei vor allem die Stiftung Wetterbaum, der Murghof, Mansio, ABA Arbeitsheim sowie die Korn.Haus Genossenschaft zu nennen.

Soziale Werk- und Wohneinrichtungen leisten einen massgebenden Beitrag zur sozialen und beruflichen Integration für Erwachsene mit Behinderung und für IV-Rentner. Insbesondere soziale Werkstätten geben geistig Beeinträchtigten eine Tagesstruktur, fördern die Teilnahme an Freizeitaktivitäten und geben wichtige Perspektiven. Bei den genannten Sieben ist jedoch eine zunehmende Tendenz zu einem privatwirtschaftlichen Fokus zu beobachten. Es darf nicht sein, dass die sozialpolitisch motivierte Beschäftigung von beeinträchtigten Personen in einen Wertschöpfungsprozess umfunktioniert wird, welcher dazu noch Wettbewerbsdruck schafft und Konkurrenten aus dem Markt drängt. Mit einem erneuten Vorstoss wurde der Regierungsrat daher um eine Prüfung angehalten, um die Marktverzerrung bei staatlich geförderten und privatwirtschaftlich Tätigen Unternehmen zu evaluieren. Jan Keller

Von der Lehrhalle zum Ausbildungszentrum

Die ehemalige Maurerlehrhalle hat sich in den vergangenen Jahren zum Ausbildungszentrum Sulgen entwickelt. Heute werden auf dem Areal zukünftige Maurer, Gärtner und Maler ausgebildet.

In der Ecke, in der in Sulgen die Auholzstrasse in die Auwiesenstrasse mündet, befindet sich das Ausbildungszentrum Sulgen, das vielen Einwohnerinnen und Einwohnern noch unter dem Begriff Maurerlehrhalle bekannt sein dürfte. «Noch vor der Eröffnung der Maurerlehrhalle befand sich auf dem Areal ein Betonelementwerk», erinnert sich Romeo Maas, Geschäftsführer des Thurgauischen Baumeister-Verbandes (TBV). «Werner Messmer, der damalige Präsident des Thurgauischen Baumeister-Verbandes, lud 1986 zu einer ausserordentlichen Versammlung ein, um über den Erwerb der Liegenschaft zu bestimmen», fügt er an. Sulgen als Standort für das Ausbildungszentrum erachtet Romeo Maas als ideal. «Er ist gut an den öffentlichen Verkehr angebunden, hat genügend Parkplätze und erlaubt den Geräuschpegel, den handwerkliche Berufe nun mal verursachen», erklärt er. Nach diversen Um- und Erweiterungsbauten dient das rund 15 500 Quadratmeter grosse Areal heute neben dem Thurgauischen Baumeister-Verband der Ostschweizer Maler-Fachschule und ÜK Gärtner Ostschweiz als Aus- und Weiterbildungsstätte ihres Berufsnachwuchses. «Das ist optimal, so können gegenseitig Synergien genutzt werden. Wir hätten sogar noch Ressourcen für weiteres Gewerbe», erklärt Romeo Maas.

Ausbildung im Wandel

Seit etwa vier Jahren beobachtet Romeo Maas einen Rückgang bei den neuen Auszubildenden. Den Hauptgrund sieht er in der Digitalisierung und den dadurch entstandenen neuen Berufsarten, zu denen sich Jugendliche aktuell mehr hingezogen fühlen. Maas betont, dass die Digitalisierung auch im Baugewerbe Einzug gehalten hat, ohne das eigentliche Handwerk zu verlieren. «Das ist sehr wichtig, werden wir doch auch zukünftig nicht nur neu bauen, sondern bestehende Bauten umnutzen und umbauen», erklärt er. Darum erarbeitet der TBV in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Baumeister-Verband das Projekt «Berufsbildung 2030», das das Kompetenzprofil den heutigen und zukünftigen Herausforderungen und somit der Ausbildung anpassen wird.

Wachstum möglich

Dank der Umzonung der Parzelle in Wohn- und Arbeitszone kann der Thurgauische Baumeister-Verband auch in Zukunft seinen Bedürfnissen entsprechend aus- und umbauen, um auch in Zukunft eine zeitgemässe Ausbildungsstätte zu sein. Auch für die Verpflegung der Lehrlinge und Kursbesucher wird im Ausbildungszentrum gesorgt. «Täglich gehen 40 bis 100 Mahlzeiten über die Theke. Wenn immer möglich berücksichtigen wir Sulger Gewerbe und Lieferanten», sagt Romeo Maas. Der Bevölkerung bietet sich im Rahmen der GEWEA AachThurLand, welche vom 29. April bis 1. Mai 2022 stattfinden soll, Gelegenheit, das Ausbildungszentrum Sulgen zu besichtigen und in den drei Berufssparten selber Hand anzulegen.

Monika Wick

Schnuppertage

Der Thurgauische Baumeister-Verband organisiert am Donnerstag, 29. April 2021, einen Schnuppertag für Maurer und am Freitag, 30. April 2021, einen Schnuppertag für Strassenbauer. Das Angebot richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe. Die Schnuppertage beginnen um acht Uhr und enden um 18 Uhr nach einer Elterninformation. Weitere Details und den Anmeldetalon finden die Interessierten unter www.bvtg.ch.



Romeo Maas, Geschäftsführer des Thurgauischen Baumeister-Verbandes, in der Maurerlehrhalle.

Bild: Monika Wick

Auflösung des Branchenverbandes Swissavant Sektion Thurgau

99 Jahre nach der Gründung ist die Sektion Thurgau von Swissavant aufgelöst worden. Die Gründe zur Auflösung des Branchenverbandes hat uns der langjährige Präsident Pius Butti aus Diessenhofen erörtert.

«Nein, mit Corona hat die Auflösung nichts zu tun, höchstens, dass die Pandemie uns in unserer Entscheidung bestärkt hat», sagt Pius Butti. Der Inhaber der Firma Butti, Eisenwaren und Haushaltartikel am Obertor in Diessenhofen, war 23 Jahre lang Präsident der Thurgauer Sektion von Swissavant. Swissavant ist der Wirtschaftsverband Handwerk und Haushalt, in dem die Fachgeschäfte der Branchen Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge und Haushaltsartikel zusammengeschlossen sind. Butti erklärt, dass sich die Auflösung seit längerem abgezeichnet habe: «Unsere Sektion ist, wie auch alle anderen in der Schweiz ständig geschrumpft. 1970 zählten wir noch stolze 32 Mitgliedsgeschäfte, heute sind es gerademal noch acht auf dem gesamten Kantonsgebiet.»

Onlinehandel, Grossanbieter und Einkaufstourismus

Die Eisenwaren- und Haushaltartikelbranche leidet wie der gesamte Detailhandel unter dem veränderten Einkaufsverhalten

der Kundschaft. «Gesellschaftliche und marktwirtschaftliche Entwicklungen lassen sich nicht aufhalten», stellt Pius Butti mit Bedauern fest. Zum Online-Handel kämen die Konkurrenz verschiedener Grossanbieter, der starke Schweizer Franken und der Einkaufstourismus. Schon seit Jahren habe der Vorstand, dem neben Pius Butti seine Schwester Lilian Butti, welche mit ihrem Geschäft in Bürgeln ansässig ist, und Stefan Conrad von der Conrad AG in Weinfelden angehören, diese Entwicklung mit grosser Sorge verfolgt. «Wir sind im vergangenen Jahr nun schweren Herzens übereingekommen, unsere Sektion per Ende 2020 aufzulösen.»

Begeisterung als Antrieb

Klassische Eiswarenhandlungen mit dem meist gemischten Sortiment von Werkzeug- und Haushaltsartikeln, grösstenteils als Familienbetriebe geführt, gehörten noch vor 30 Jahren zum Bild jeder grösseren Ortschaft. Dies hat sich seither rigoros geändert. Auf die Frage, ob es neben den bereits genannten Einflüssen auch noch andere Gründe für das Verschwinden der Eisenwarengeschäfte gebe, antwortet Butti: «Durch die Vielseitigkeit unserer Branche ist der Arbeitsaufwand zur Führung

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen



Das gesamte Know-how unter einem Dach!



Sie dürfen von uns immer Lösungen erwarten, bei denen der Mensch im Mittelpunkt steht. Unser langjähriges Know-how sowie die Begeisterung für unsere Dienstleistungen bringen Lösungen, welche Ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten angepasst sind.

Wir begleiten und betreuen Sie professionell und zuverlässig.

Zögern Sie nicht uns anzurufen, gerne sind wir für Sie da.

OBT AG

Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | Telefon +41 71 626 30 10

www.obt.ch

eines solchen Geschäftes sehr hoch, da machen sich die jungen Leute schon Gedanken, ob sie sich das bei einem vergleichsweise geringen Verdienst antun wollen.» Für ihn und seine Frau Priska sind Arbeitstage bis zu zwölf Stunden normal und natürlich stehe man auch jeden Samstag im Einsatz. «Für meine Frau, sie führt die Haushaltabteilung und ist für die Administration und Buchhaltung verantwortlich, und mich war und ist das eine Selbstverständlichkeit. Unser Antrieb ist die Begeisterung für das, was wir tun. Ich würde den gleichen Berufsweg ohne zu zögern wieder einschlagen.»

Qualität und Beratung

Von diversen Mitgliedern wisse er zudem, dass sie sich vermehrt als Lückenbüsser fühlen. Die zeitintensive fachmännische Beratung werde zwar immer noch gerne in Anspruch genommen, dann aber im Internet eingekauft. Das sei natürlich frustrierend. Nach seiner bisherigen Beobachtung habe dank Corona aber jetzt in vielen Köpfen eine Veränderung der Denkweise stattgefunden. Ich stelle fest, dass Qualität und persönliche Beratung an Stellenwert gewonnen haben. Ich hoffe sehr, dass dieses Umdenken nachhaltig ist.

Trotz Corona gute Geschäfte

Pius Butti will sich bemühen, dass auch nach der Auflösung ein Gedankenaustausch zwischen den bisherigen Mitgliedern bestehen bleibt. «Dies auch, weil ich persönlich die kollegialen und freundschaftlichen Begegnungen an unseren Generalver-



Pius Butti vor seinem Geschäft in Diessenhofen. Er führte die Sektion Thurgau von Swissavant während 23 Jahren mit Umsicht und Freude. Bilder: Peter Mesmer

Über 50 Jahre Butti in Diessenhofen

Bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts gab es in Diessenhofen ein Eisenwaren- und Kolonialwarengeschäft. 1967 übernahm Paul Butti den damals an der Hauptstrasse gelegenen Eisenwarenfachhandel mit dazugehöriger kleiner Werkstatt. 1980 eröffnete er zusätzlich eine Filiale in Bürglen, deren Geschicke heute Tochter Lilian Butti leitet. Pius Butti übernahm seinerseits zusammen mit seiner Frau Priska das elterliche Geschäft im Jahr 1989.



Priska und Pius Butti, seit 1989 ein eingespieltes Team im Fachgeschäft in der Diessenhofer Altstadt.

Die beengten Platzverhältnisse führten drei Jahre später dazu, dass das Ehepaar auf dem Areal des ehemaligen Bierdepots ein modernes und grosszügiges Geschäftslokal errichten liess. 2002 erfolgte die Erweiterung mit einem Ausstellungspavillon für Gartenmöbel und Gartenartikel und 2012 die Eröffnung einer Servicestelle für Rasenroboter. Unvergessen bleiben die Festivitäten zum 50 Jahre Jubiläum im Sommer 2017.

Eisenwaren und Haushaltartikel Butti, bieten an bester Lage in der historischen Altstadt Diessenhofens auf 500 Quadratmetern Verkaufsfläche eine riesige Auswahl mit mehr als 40000 Artikeln an. Es wird höchste Priorität auf Qualität, fachmännische Beratung und Service gelegt. Dank einer Einkaufsgenossenschaft profitieren die Kundinnen und Kunden von attraktiven Preisen. www.butti-eisenwaren.ch.

sammlungen und anderen Anlässen sehr geschätzt habe. Es steht nichts im Weg, dass wir uns als Interessengemeinschaft auch zukünftig einmal im Jahr zum gemütlichen Zusammensein treffen können.» Bereits im Vorstand abgemacht sei, dass im Sommer, sofern es die Vorschriften dann zulassen, eine offizielle Abschlussversammlung stattfinden werde. Auf die Frage, wie es seinem Betrieb mit Corona ansonsten gehe, sagt Butti: «Wir können uns nicht beklagen. Unser Geschäft läuft sehr gut und da in unserem Nachbarland der Einzelhandel während Wochen im Lockdown war, durften wir in den ersten Wochen des Jahres vermehrt deutsche Kundschaft bei uns begrüßen. Ich hoffe aber natürlich wie alle anderen auch, dass wir das Schreckgespenst Corona möglichst bald überwunden haben werden und endlich wieder etwas Normalität einkehren wird.

Wo Praxis Schule macht

Mitte Juni startet die Provida AG mit der gleichnamigen «Provida academy». Die neue Seminarplattform mit über 20 praxisnahen und aktuellen Kurz-Seminaren richtet sich an Inhaber, Führungskräfte und Mitarbeitende. Als klassisches KMU-Familienunternehmen steht Provida seit über 70 Jahren für kompetente Dienstleistungen in den Bereichen Unternehmensberatung, Steuern & Recht, Wirtschaftsprüfung und Treuhand. Die Referentinnen und Referenten kennen die Herausforderungen der Unternehmen und gehen vertieft auf Praxisbeispiele ein.

Das abwechslungsreiche Kursprogramm wurde spezifisch auf die Bedürfnisse der kleineren und mittleren Unternehmen zugeschnitten. Die insgesamt 24 Kurz-Seminare decken die Bereiche Finanzen & Steuern, Digitalisierung & Datenschutz, Personal, Recht und Führung ab. Sie reichen von finanzieller Unternehmensführung, Steuer-Refreshern, über Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen bis hin zu Führungsworkshops. Human-Resources-Themen, finden sich im Programm ebenso wie der Datenschutz in Unternehmen.

Anmeldung für Kurzseminare

Die Anmeldung für die halbtägigen Seminare erfolgt online unter www.provida-academy.ch. Auf der Webseite finden sich Daten, Referenten und die genauen Seminarinhalte. Die ersten Seminare starten Mitte Juni 2021. Falls einzelne Seminare nicht vor Ort in Wil/SG durchgeführt werden dürfen, werden sie als Webinar abgehalten.

Kontakt

Provida academy
Provida AG
Neustrasse 2
8590 Romanshorn
academy@provida.ch
T 071 466 71 82
www.provida-academy.ch



Wo Praxis Schule macht.



Mit über 20 Praxis-Seminaren zu
Finanz-, Steuer-, Buchhaltungs-, Personal-, Digitalisierungs-,
Controlling- und Führungsthemen.

Jetzt
anmelden!



PROVIDA
a c a d e m y

Provida AG • Neustrasse 2 • CH-8590 Romanshorn • +41 71 466 71 82
academy@provida.ch • www.provida-academy.ch

Virtuelle Präsentation der Schaustücke

Zum ersten Mal sind die Schaustücke der Lernenden des Thurgauer Bäcker- und Confiseurmeister Verband digital präsentiert worden. Die kreativen Werke sind auf der Webseite tg.obc.ch aufgeschaltet.

Die Ausbildung liegt den Mitgliedern des Thurgauer Bäcker-Confiseurmeister-Verbandes am Herzen. Deshalb haben die Verantwortlichen trotz COVID-19 alles daran gesetzt, auch dieses Jahr eine Ausstellung auf die Beine zu stellen. Nebst der Jury mit fachlicher Beurteilung konnte mittels Votings diesmal auch das Publikum einen eigenen Preis vergeben.

Publikumspreis per Voting

Brot, Gebäcke und Desserts sollen nicht nur unseren Gaumen erfreuen, sondern auch unser Auge betören und die Sinne berauschen. Allen Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern des Bäcker-, Konditor- und Confiseurgewerbes ist es ein grosses Anliegen, ihr Wissen und ihre Erfahrung an den Berufsnachwuchs weiter zu vermitteln, um so die Kundinnen und Kunden für sich zu gewinnen. Normalerweise gibt der Bäcker-Confiseurmeister-Verband des Kantons Thurgau seinen Lernenden aus Produktion und Detailhandel die Möglichkeit, der interessierten Bevölkerung ihre Ausbildungsarbeiten an der Kreativa im Berufsbildungszentrum in Weinfelden zu zeigen. Wegen der Corona-Pandemie war das in diesem Jahr leider nicht möglich. COVID-19 fordert uns in allen Bereichen und verlangt Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Den Nachwuchsverantwortlichen des Verbandes war es aber ein grosses Anliegen, den Lernenden trotz der Einschränkungen einen Publikumsauftritt zu bieten. Sämtliche Arbeiten aus dem Schulunterricht wurden fach-

männisch fotografiert. Auf der Verbands-Webseite sind die Bilder aufgeschaltet und zur Besichtigung zugänglich. Natürlich beschriftet mit den Namen der Lernenden und deren Ausbildungsbetrieben und geordnet nach Fachrichtungen und Lehrjahren. Mittels Votings konnte die Öffentlichkeit das Schaustück, welches am besten gefällt bestimmen und dabei Einkaufsgutscheine gewinnen.

Herzliche Gratulation an die Lernenden

Die Lernenden der verschiedenen Lehrjahre durften zu den Themen «Bärenstarke Typen», «Dschungelbuch» oder nach eigenen Interessen ein Schaustück darstellen. Es sind Torten, Tierfiguren, Schokoladenskulpturen, Brotstücke und vieles mehr von hervorragender Qualität entstanden. Was am Ende cool aussieht, war in der Herstellung alles andere als einfach. Mit viel Fingerspitzengefühl haben die jungen Leute die Herausforderung angepackt und einzigartige Kunstwerke, jedes für sich ein Unikat, geschaffen. Allen Lernenden gratuliert der Verband herzlich für die die mit viel Fleiss und Kreativität entstanden Schaustücke. Auf seine Leistungen und die virtuelle Produktausstellung darf der Bäcker-Confiseur-Nachwuchs zurecht stolz sein.

Dank an Organisatoren und Sponsoren

An dieser Stelle dankt der Vorstand des Thurgauer Bäcker-Confiseurmeister-Verbandes dem Organisationsteam herzlich für das grosse Engagement. Nur dank dieses ausserordentlichen Einsatzes konnte die Ausstellung durchgeführt werden. Ein grosser Dank geht auch an die Sponsoren, die auch in diesem Jahr mit materieller und finanzieller Unterstützung dabei waren.

Peter Mesmer



«Trotz Corona läuft es gut»

JardinSuisse Sektion Thurgau vertritt die Interessen der Gärtnerbranche. Der Verband wird seit 2015 von Gärtnermeister Viktor Gschwend aus Neukirch-Egnach präsiert. Wir haben ihn zur gegenwärtigen Lage und zu weiteren Themenbereichen befragt.

Wie geht's der Gärtnerbranche mit Corona und wie geht ihr mit der Situation um?

Trotz Corona geht's unserer Branche vergleichsweise gut. Im Gartenbau läuft es unter Einhaltung der Schutzbestimmungen fast normal. Dass viele Leute ihr Feriengeld für einmal anders investieren, davon profitieren auch wir. Anders sah es zu Beginn der Pandemie bei den produzierenden Betrieben aus. Der erste Lockdown im vergangenen Frühling kam für uns im schlimmstmöglichen Moment. Fast alles landete auf dem Kompost. Für uns war das ein Riesenschok. Zum grossen Glück konnten wir in den darauffolgenden Monaten dann aber die Umsatzeinbussen weitgehend wettmachen. COVID-19 zeigt auf, dass es unsere Branche braucht. Gärten, Blumen und Pflanzen sind lebensnotwendig, da sie unserer Psyche gut tun und Freude verbreiten. Gerade in Zeiten von Krisen, wie wir sie jetzt schmerzlich erleben, braucht es Nahrung fürs Gemüt und die Seele. Was kann denn unsere Her-

zen nach einem strengen Winter mehr erfreuen als die blühende Pracht der erwachenden Natur? Ich bin deshalb voller Zuversicht, dass wir auch dieses Jahr gut meistern werden.

Wie beurteilen Sie die bisherige Arbeit der Regierung in Bezug auf die Pandemiebewältigung? Gibt es Forderungen, die ihre Branche stellt?

Zu Beginn der Pandemie ist hervorragend gearbeitet worden. Auch jetzt nehme ich persönlich die Verantwortlichen sehr positiv wahr. Die Regierung tritt mit einer gemeinsamen Stimme als Kollegialbehörde auf, das wirkt auf mich glaubwürdig. Vorbehalte habe ich allerdings in Bezug auf die Impfstrategie. Das könnte man bestimmt besser machen. Forderungen stellt die grüne Branche vorderhand keine. Ich stehe mit der Regierung und kantonalen Stellen in engem Kontakt und merke, dass man uns mit unseren Anliegen ernst nimmt.

Vom 15. bis zum 25. April präsentierten sich die Thurgauer Gartenbaubetriebe im Rahmen der Freiluft-Gartenschau FLORA21 in Weinfeld. Wie wichtig ist dieser Anlass für die Aussteller?

Um der breiten Öffentlichkeit unsere Leistungsfähigkeit, Viel-

Modetipp N°3 Extravagant.

Bis traditionell – wir haben für jeden Geschmack etwas.

Roth
Sonntags-
verkauf
9. Mai 2021



roth gartencenter

Entdecken Sie die grosse Vielfalt in Kesswil.
rothpflanzen.ch

Krattiger-Zäune AG

Inhaber Daniel Ess

Sägereistrasse 2

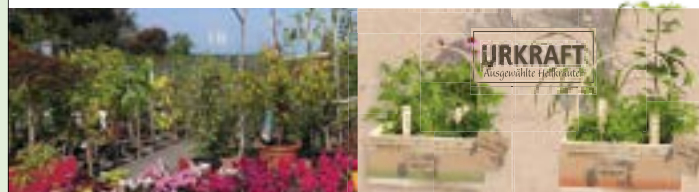
8566 Neuwilen

Tel. 071 699 16 10

www.krattiger-zaeune.ch



Häberli® Zentrum



Entdecken Sie über 300 verschiedene Obst- & Beerenpflanzen für den Hausgarten, Balkon und Terrasse, URKRAFT Heilpflanzen-Sets uvm.

HÄBERLI Zentrum Direktverkauf

Stocken, 9315 Neukirch-Egnach

Telefon 071 555 37 80

haeberlizentrum@haeberli-beeren.ch

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 8.00 – 12.00 / 13.30 – 18.00

Sa 8.00 - 16.00 Uhr

www.haerberli-beeren.ch

seitigkeit und Qualität zu zeigen, sehr wichtig. Ebenso auch um unsere wunderschönen Berufe jungen Leuten schmackhaft zu machen. Die Gartenbauausstellung FLORA21 ist das Nachfolgeprojekt der ArtGarden, die vor vier Jahren in Weinfeldern stattgefunden hat. Im Wissen darum, wie gross das Interesse bei der Bevölkerung für solche Event ist, haben wir uns entschlossen, die FLORA21 ins Leben zu rufen. Der überaus erfreuliche Publikums-erfolg der ersten Durchführung hat uns darin bestärkt. FLORA-Ausstellungen sollen zukünftig im Zweijahresrhythmus an wechselnden Orten über die Bühne gehen. Wir bieten damit unseren Gastgebern bestes Standortmarketing. Städte und grössere Ortschaften, die Interesse bekunden, lade ich herzlich ein, sich beim Sekretariat von JardinSuisse zu melden.

Ein grosses Anliegen des Gärtnerverbandes ist die Förderung der Biodiversität im Kanton Thurgau. Wie treiben die Gärtner dieses Anliegen voran?

Unser Verband hat den monotonen Grünflächen den Kampf angesagt. Blumenwiesen statt kahle Rasen, einheimische Bepflanzung statt Exoten, lautet das Credo. Wir wollen die Artenvielfalt fördern und ihr ein Gesicht geben. Mit dem Projekt



Viktor Gschwend präsidiert den Branchenverband der Thurgauer Gärtner seit 2015.

BLUMENG SCHWEND

Arbonerstrasse 34 Telefon 071 477 14 14
9315 Neukirch-Egnach www.blumengschwend.ch

Jetzt pflanzen...

TOMATEN & CHILI

blumengschwend.ch | Besuchen Sie den neuen Webshop

Rutishauser
Bunte Ideen. **Seit 101 Jahren**

8580 Amriswil | rutishauser-gartenbau.ch

**ENTSPANNEN
ZU HAUSE
WIR BAUEN UND
PFLEGEN IHR
GARTENPARADIES**

INSPIRATION FÜR DEN GARTEN*
Strupler Gartenbau AG | 8570 Weinfeldern | T 071 544 90 90 | strupler-gartenbau.ch

«Biodiversität im Siedlungsraum» möchten wir der Bevölkerung aufzeigen, was mit einheimischer Flora alles möglich ist. Dies haben wir unter anderem im Botanischen Garten in Frauenfeld umgesetzt. Hier können wir zeigen, wie bunt und vielfältig ein solcher Garten sein kann. Auf die Biodiversität machen wir zusätzlich mit den Pflanzenboxen «Wilde Blütenpracht» aufmerksam. Die Boxen sind mit einheimischen Stauden und Gehölzen bestückt und präsentieren auf einem Quadratmeter eine bunte Vielzahl Wildpflanzen, welche Lebensraum für Schmetterlinge und andere Insekten bieten. Unsere Gärtner bringen den fertig bepflanzten Holzkubus an den gewünschten Standort und holen ihn am Ende der Gartensaison wieder ab. Die Miete beträgt 399 Franken und der Erlös fliesst in unsere aktuellen und zukünftigen Biodiversitätsprojekte. Eines dieser Vorhaben betrifft Thurgauer Lehm als Baustoff, beispielsweise für Lehmstampfmauern. Zusammen mit einem österreichischen Fachmann sind wir zurzeit am Präbeln. Abklärungen, wo die erste Mauer als Showobjekt erstellt werden soll, laufen zurzeit. Thurgauer Lehm hat Zukunft und ist eine ganz spannende Sache.

Welches sind weitere wichtige Anliegen Ihrer Branche?

Meine grösste Sorge gilt dem Nachwuchs. Zwar finden wir dank diverser Aktivitäten – unter anderem unserer Präsenz an der Berufsmesse Thurgau – noch genügend Lernende. Tatsache ist aber, dass es vor 20 Jahren noch doppelt so viele Jugendliche gab, die sich für eine Lehre in der Grünen Branche entschieden haben. Dieser Herausforderung müssen wir uns stellen. Es liegt an uns, den jungen Leuten unsere so tollen und kreativen Berufe schmackhaft zu machen. Beispielsweise denjenigen des Gartenbauers. Das ist ein absoluter Hammer-Beruf. Gartenbauerinnen und -bauer arbeiten und gestalten mit den verschiedensten Materialien und jeder Arbeitstag bietet ihnen neue Herausforderungen und Möglichkeiten. Und mit dem Endergebnis bereiten sie erst noch viel Freude.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihrer Branche?

Möglichst viele wissbegierige, innovative, neugierige und motivierte junge Menschen, die in unsere tollen Berufe einsteigen möchten und die mit ihrem Engagement die Zukunft der grünen Branche prägen wollen.

Interview: Peter Mesmer



Gartenbau & Gartenpflege

SCHEFER'S GARTEN GMBH

Hagenbuch 6
8577 Schönholzerswilen
079 646 30 45

schefers-garten.ch

Die Grüne Branche zeigte sich von ihrer besten Seite

Vom 15. bis 25. April fand auf dem Markplatz und auf dem Pestalozzi-Schulhausplatz die FLORA21 statt. Der vom Gärtnerverband Jardin-Suisse Thurgau und den Messen Weinfeldern organisierten Thurgauer Gartenexpo war in jeder Hinsicht ein toller Erfolg beschieden. Bei schönem Frühlingswetter erfreute sich das zahlreich erschienene Publikum unter freiem Himmel an einer Welt voller Farben, Formen, Ideen und Inspirationen. Ein Dutzend kreativ gestalteter Showgärten zeigte die Vielseitigkeit der Grünen Branche und die aktuellen Gartentrends auf. Der grosse Gartenmarkt der Thurgauer Gartenbetriebe vom ersten Wochenende stiess auf Begeisterung. JardinSuisse Thurgau nutzte als Ausrichter die Gelegenheit, um unter dem Sonnensegel auf dem Marktplatz Werbung für den einzigartig vielseitigen und spannenden Beruf des Gartenbauers beziehungsweise der Gartenbauerin zu betreiben.

mes



Tüftler von heute sind die Fachkräfte von morgen

Die Tüftler-Workshops in den Frühlingsferien sind immer sehr begehrt. Das Angebot richtet sich an Jungs und Mädchen im Alter von 10 bis 13 Jahren, welche sich für Technik und Naturwissenschaften begeistern und von Profis lernen wollen.

Nachdem letztes Jahr coronabedingt gar nichts möglich war, konnten dieses Jahr während den Frühlingsferien wieder zwei Tüftel-Workshops in der üK-Werkstatt von suissetec thurgau im Bildungszentrum für Technik (BZT) Frauenfeld stattfinden. Dieses Jahr waren 4 Mädchen und 22 Jungs mit dabei.



lichkeit geprüft werden konnte. Angeleitet wurden sie von den erfahrenen üK-Leitern Hans Wyler, Peter Reithinger und Ivan Leutenegger. Zudem boten fünf Lernende der Gebäudetechnikbranche ihre Unterstützung an und standen den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite. Sie zeigten die richtige Handhabung der

Werkzeuge sowie den korrekten Einsatz verschiedener Geräte und Materialien. Es waren spannende und lehrreiche Erfahrungen, welche die interessierten Jugendlichen machen durften, hatten sie doch die Gelegenheit, in einer echten Lehrwerkstatt

Angeleitet von erfahrenen üK-Leitern

In einem zweitägigen Workshop konnten die jungen Tüftlerinnen und Tüftler ihr eigenes «Raketenmobil» erschaffen, welches dann im Anschluss in einem rasanten Rennen gleich auf seine Taug-

lichkeit zu werkeln und ein wenig in die Berufswelt hinein zu schnuppern. Wer weiss – vielleicht sind ja die Tüftlerinnen und Tüftler von heute die Fachkräfte von morgen. Mehr erfahren Sie unter: www.tueftelfreunde.ch

Suissetec thurgau



COVID-Pooltests in Betrieben

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe beauftragt, ein Konzept für Tests auf COVID-19 in Betrieben auszuarbeiten. Seitens des Thurgauer Gewerbeverbandes arbeitet Vorstandsmitglied Martin Lörtscher in diesem Gremium mit.

Das Auftreten neuer, deutlich ansteckender Virusvarianten führt zu einer Erweiterung der Teststrategie. Federführend in der Thurgauer Arbeitsgruppe ist das Amt für Bevölkerungsschutz und Armee (ABA). Ziel ist es, mit wiederholendem Testen in Betrieben frühzeitig Übertragungen des Virus Sars-CoV-2 zu erkennen und die Übertragungsketten zu unterbrechen. Für die Unternehmen soll dadurch eine höhere Planungssicherheit entstehen.

Maximal 20 000 Proben



Martin Lörtscher
Vorstandsmitglied des TGV

Bund und Kantone versuchen seit mehr als einem Jahr mit Lockdown, Testen und Isolation beziehungsweise Quarantäne die Pandemie in den Griff zu bekommen. Und endlich, wenn auch zögerlich, hat die Impfkampagne begonnen. Nur wenn es gelingt Infektionsketten zu unterbrechen, können die Pandemie kontrolliert, Risikogruppen geschützt und Gesundheitsinstitutionen vor Überlastungen bewahrt werden. Zentral ist das frühzeitige Erkennen von angesteckten Personen. Dies ist schwierig, da Virusübertragungen oftmals durch symptomfreie Personen stattfinden. Nun soll zusätzlich mit grossflächigen Wiederholungstests in Firmen und Schulen das unerkannte Verbreiten des Virus eingedämmt werden. Für die Wirtschaft ist das breite Testen natürlich weitaus günstiger als Schliessungen. Betriebe können seit Mitte April an den Tests teilnehmen. Der Regierungsrat hat dem ABA die Kompetenz erteilt, sich bei Labors maximal 20 000 Proben zu sichern.

Probennahme im Betrieb

Grundsätzlich werden Speicheltest angewendet. Diese werden vor Ort, das heisst in der Firma, aber im Labor zusammengeführt und mittels einer PCR-Analyse untersucht. Die Probennahme muss durch die teilnehmenden Betriebe organisiert werden. Für die Entnahme, Zusammenführung und schriftliche Kontrolle muss ein Mitarbeiter ausgebildet werden. Ebenfalls muss der Betrieb eine fachgerechte Entsorgung der Abfälle sicherstellen. Das Testmaterial erhalten die Betriebe unentgeltlich. Dafür tragen sie die Personalkosten für Planung, Durchführung und Administration. Ebenfalls müssen sie für den Rückfluss ins Labor sorgen. Betriebe, welche sich zum Mitmachen entschliessen, müssen mindestens zehn Mitarbeiter beschäftigen und während mindestens drei Wochen 80 Prozent ihrer Belegschaft wöchentlich einmal testen.



Die Teilnahme der Betriebe an den COVID-Pooltests erfolgt auf freiwilliger Basis.
Bild: zm online

Erleichterung Quarantäne-Anordnung

Martin Lörtscher, der in der Arbeitsgruppe die Anliegen des Thurgauer Gewerbeverbandes einbrachte, rät den teilnehmenden Firmen, gut zu überlegen, wie sie die Gruppen für die Pooltests zusammenstellen: «Damit bei einem positiven Ergebnis nicht gleich eine ganze Abteilung in Quarantäne geschickt werden und diese stillgelegt werden muss.» Geprüft wird zurzeit, ob allenfalls eine Erleichterung der Quarantäne-Anordnungen gewährt werden kann. Dazu sagt Martin Lörtscher: «Eine solche ersehe ich als dringend erforderlich, denn Aufwand und Ertrag stimmen meiner Meinung nach sonst nicht.» Hochbeeindruckt zeigt sich Lörtscher von der Arbeit der involvierten Ämter in der Arbeitsgruppe: «Es ist vorbildlich, was da geleistet wird, dies vor allem auch in Anbetracht des grossen Spannungsfeldes und der hohen Komplexität beispielsweise in Bezug auf die Kontrolle der Finanzierung.»

Peter Mesmer

GEWERBE THURGAU

Den aktuellen Veranstaltungskalender finden
Sie auf www.tgv.ch

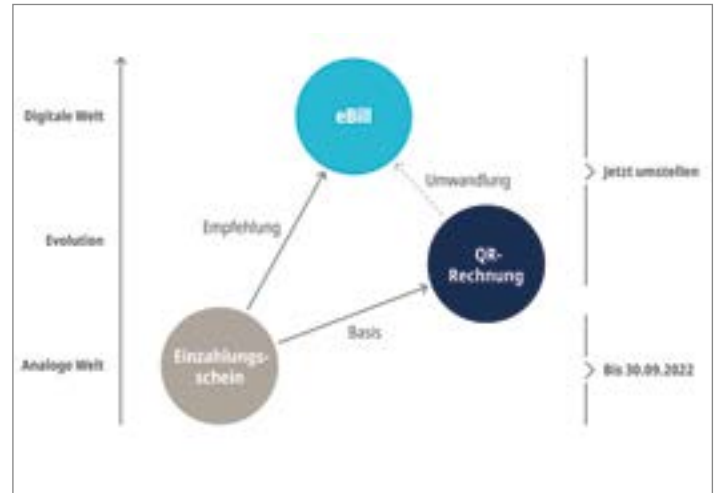
Ablösung der Einzahlungsscheine: Jetzt umstellen auf QR-Rechnungen oder eBill

Per 30. September 2022 nimmt PostFinance die heutigen Einzahlungsscheine vom Markt. Für Unternehmen, die noch nicht auf die Nachfolgeprodukte QR-Rechnung oder eBill umgestellt haben, gibt es jetzt Handlungsbedarf.

PostFinance hat das Enddatum der heutigen roten (ES) und orangen (ESR) Einzahlungsscheine auf den 30. September 2022 festgelegt. Sie unterstützt damit die Digitalisierung des Zahlungsverkehrs und die entsprechenden Nachfolgeprodukte QR-Rechnung sowie eBill. Die roten und orangen Einzahlungsscheine werden somit für alle Schweizer Bankkunden definitiv abgelöst. Unternehmen sind jetzt gefordert, sofern sie noch nicht umgestellt haben. Zu beachten ist insbesondere auch der Versand von sämtlichen Zahlungsbelegen am Jahresanfang z.B. für Ratenzahlungen mit Zahlungszielen nach dem Enddatum. Hier erhöht sich der Handlungsdruck zusätzlich, da dann die Umstellung auf die QR-Rechnung faktisch schon Anfang 2022 erfolgen muss.

Handlungsbedarf für Rechnungssteller mit Hard- und Software-Lösungen

Der Zahlungsverkehr und insbesondere die Kreditoren- und Debitorenbuchhaltung von Rechnungsstellern mit Hard- und Software-Lösungen müssen rechtzeitig umgestellt werden. Unter-



Die Digitalisierung der Rechnungsstellung.

nehmen, die sich bis heute noch nicht mit der Umstellung befasst haben, wird empfohlen, umgehend ihre Bank und ihren Softwarepartner zu kontaktieren. Diese leisten Unterstützung bei den erforderlichen Planungs- und Umstellungsarbeiten auf die QR-Rechnung beziehungsweise eBill. Ist die Infrastruktur erst einmal angepasst, verläuft der ganze Fakturierungs- und Zah-

So werden die Einzahlungsscheine von der QR-Rechnung abgelöst.

Oranger ES (ESR) mit ESR-Referenz

↓

QR-Rechnung mit QR-IBAN + QR-Referenz

Zielgruppen:

- Alle Firmenkunden
- Alle Vereine
- Alle Privatkunden

Roter Einzahlungsschein

↓

QR-Rechnung mit IBAN ohne Referenz

Zielgruppen:

- Vereine
- Privatkunden

↓

QR-Rechnung mit IBAN + Creditor Reference (ISO 11649)

Zielgruppen:

- Alle Firmenkunden
- Alle Vereine
- Alle Privatkunden

Ablösung der bisherigen Einzahlungsscheine durch QR-Rechnungen.

lungsprozess deutlich effizienter. Zudem profitieren Unternehmen von erweiterten Cash-Management-Optionen.

Die QR-Rechnung – die Evolution des Einzahlungsscheins

Direkte Nachfolgerin der Einzahlungsscheine ist die QR-Rechnung. Sie kann gedruckt oder digital ausgestellt werden und besteht weiterhin aus einem Zahlteil und einem Empfangsschein. Der Swiss QR Code in der Mitte des Zahlteils enthält sämtliche Informationen, die auf der Rechnung auch in Textform ersichtlich sind. Rechnungsempfänger können bereits heute die Vorteile der QR-Rechnung nutzen und digital bezahlen. Die Schweizer Finanzinstitute haben ihre Mobile- und E-Banking-Lösungen entspre-

chend angepasst, damit Rechnungsempfänger ihre QR-Rechnungen bequem einscannen und zahlen können – ganz gleich, ob als Privatperson oder als Unternehmen. Die QR-Rechnung kann auch in den Poststellen verwendet und per Zahlungsauftrag im Couvert an die Bank versandt werden.

eBill – die digitale Rechnung für die Schweiz

eBill geht deutlich weiter als die QR-Rechnung und ermöglicht bereits heute ein nahtloses digitales Bezahlen in der Schweiz: Rechnungssteller senden Rechnungen direkt und sicher ins E- und M-Banking ihrer Kunden. Diese prüfen alle Angaben online und können die Rechnung per Knopfdruck zur Zahlung freigeben. Rechnungssteller reduzieren ihren Aufwand und profitieren von zuverlässigen Zahlungseingängen und behalten die Kontrolle über den Rechnungsprozess.

Das sind die Vorteile von QR-Rechnung und eBill

- Mehr Effizienz in der Administration, weil der Prozess der Rechnungsstellung und des Zahlungsverkehrs automatisiert wird.
- Vereinfachter Zahlungsabgleich, weil weniger manueller Aufwand anfällt.
- Weniger Fehler, weil alle Zahlungsinformationen elektronisch übermittelt werden.
- Geringerer Arbeitsaufwand, weil die Bestellung vorbedruckter Einzahlungsscheine wegfällt.
- Weniger oder gar kein Papierverbrauch.
- Unternehmen haben die Wahl zwischen der QR-Rechnung und eBill – auch eine Kombination beider Lösungen ist möglich – je nach Bedürfnis des Unternehmens und der Kunden.

Vorteile für QR-Rechnungssteller

- Druck von Rechnungen inklusive Zahlteil und Empfangsschein direkt auf weissem, perforiertem Papier – vorgedruckte Belege werden nicht mehr benötigt.
- Die QR-Rechnung kann auch papierlos gestellt werden.
- Einfachere und schnellere Rechnungsstellung in Schweizer Franken und Euro direkt in der Fakturierungslösung ohne ESR- beziehungsweise BESR-Vereinbarung.
- Eine bestehende ESR-Referenz kann eins zu eins übernommen und als QR-Referenz weiterverwendet werden, immer in Kombination mit einer QR-IBAN.
- Die «Structured Creditor Reference» (SCOR) vereinfacht die Zuordnung einer Zahlung in der Debitorenbuchhaltung mit einer für jede Transaktion einmaligen Identifikationsnummer. Sie kann in Kombination mit der IBAN sowohl in der Schweiz als auch international genutzt werden.
- Zahlungseingänge werden vollautomatisch verarbeitet.

Die Digitalisierung des Schweizer Zahlungsverkehrs

Mit der Entwicklung und Markteinführung der neuen QR-Rechnung sowie eBill digitalisiert der Finanzplatz Schweiz den Schweizer Zahlungsverkehr. Die QR-Rechnung trägt ebenso wie eBill den gestiegenen Anforderungen von Compliance und Automatisierungsprozessen Rechnung und unterstützt die Digitalisierung. Dies bringt allen Marktteilnehmern und der gesamten Schweizer Volkswirtschaft Vorteile.



Für weitere Informationen zur QR-Rechnung und eBill wenden sich Rechnungsempfänger an ihre Bank. Rechnungssteller und Unternehmen mit Hard- und Software-Lösungen kontaktieren ebenfalls ihre Bank und/oder ihren Softwarepartner.

Weiterführende Informationen zur Rechnungsstellung finden Sie auch auf www.einfach-zahlen.ch/rechnungssteller und auf www.paymentstandards.ch für Unternehmen, die Hard- und Software-Lösungen für ihren Zahlungsverkehr einsetzen.

SIX

Vorteile für eBill-Rechnungssteller

- Rechnungsstellung, Versand und Zahlung sind komplett digitalisiert und werden automatisch verarbeitet – Unternehmen sind damit bereits für die Zukunft gerüstet.
- Reduktion von Papieraufwand im Rechnungswesen auf ein Minimum (Schonung von Ressourcen und Umwelt).
- Pünktlicherer Geldeingang. Zahlungseingänge werden automatisch verarbeitet.
- eBill entspricht dem heutigen Kundenbedürfnis und erhöht die Kundenzufriedenheit.

«Ein erster Rettungsanker für KMU»

Notleidende KMU rasch und kompetent bei der Corona-Härtefallregelung unterstützen: Dieses Angebot des Adlatus-Netzwerks Ostschweiz greift und wird vom St.Galler Amt für Wirtschaft und Arbeit auf deren Webseite empfohlen. Über 20 Unternehmen haben es bereits genutzt.

Im Februar haben die Ostschweizer Kantone Härtefallregelungen für notleidende KMU lanciert, um die Auswirkungen der Corona-Massnahmen zu bekämpfen. «Doch viele betroffene Unternehmen haben Mühe, Zugang zu finden», sagt Guno Fischer, Regionalleiter von Adlatus Ostschweiz, einem Netzwerk ehemaliger Führungskräfte und Unternehmer. Darum will das bereits seit 1982 agierende Netzwerk Unterstützung bieten. Es bietet rasch und unkompliziert Hilfe an, insbesondere bei der Erstellung oder Prüfung der notwendigen Gesuchsunterlagen. «Diesen ersten Schritt bieten wir kostenlos an, wir sehen uns quasi als ersten Rettungsanker in der Not», erklärt Guno Fischer.

Bereits über 20 Anfragen

Weil die Kantone individuelle Härtefallregelungen implementiert haben, sei die Hilfe für KMU in diesem ersten Schritt entscheidend, erläutert der Regionalleiter. Einzelne Kantone hätten dies erkannt. So verweise das St.Galler Amt für Wirtschaft und Arbeit in der Härtefallrubrik ihrer Webseite auf das Adlatus-Netzwerk als Anlaufstelle. Über 20 Anfragen sind laut Fischer seit dem Start dieses Unterstützungsprogramms eingegangen. Sie stammten vor allem aus den Bereichen Gastronomie, Veranstaltungstechnik und Fitness, aber auch aus dem Bereich Handel und Dienstleistungen. Vier Adlatus seien dafür im Einsatz, und sie stellten sicher, dass jedes anfragende KMU innert zwei bis drei Tagen einen Termin für ein Erstgespräch erhält.



Guno Fischer, Regionalleiter von Adlatus Ostschweiz: «Wir beraten notleidende KMU im ersten Schritt kostenlos».
Bild: Martin Sinzig

Treuhand ergänzen

Liegen die notwendigen Gesuchsunterlagen wie Betriebsabschlüsse, Liquiditätsplanung oder Businessplan usw. vor, werden diese von Wirtschaftsprüfern im Auftrag der Kantone geprüft, und bei einem Ja fließt Geld. Adlatus Ostschweiz steht den KMU anschliessend für die Umsetzung der Massnahmen zur Seite. «Wir verstehen uns dabei nicht als Konkurrenz zu Treuhand-Dienstleistern, sondern als Unterstützung und vor allem als Ergänzung, zum Beispiel in den Bereichen Marketing und Vertrieb, Organisation, Personal und so fort, betont Guno Fischer.

www.ostschweiz.adlatus.ch

Martin Sinzig

Forschung und Knowhow für KMU

Digitale Technologien gezielter nutzen, Industrieprojekte mit der OST (Ostschweizer Fachhochschule) voranbringen und dank der Empa St.Gallen eine Brücke zur Grundlagenforschung bauen. Diese Aspekte hat der «Thurgauer Technologietag kompakt» vermittelt.

125 Personen haben vom Thurgauer Technologieforum ausgerichtete Online-Veranstaltung verfolgt. Die Expertenkommission, getragen von den Thurgauer Wirtschaftsverbänden sowie von den kantonalen Ämtern für Wirtschaft und Arbeit und für Mittel- und Hochschulen, will Thurgauer Unternehmen mit Bildung und Forschung in der ganzen Ostschweiz vernetzen.

Ahlburg: Potenzial nutzen

Praktische Impulse und Anregungen lieferten drei neue Exper-

ten, die das seit über 20 Jahren aktive Fachgremium verstärkt haben, mit Beispielen aus ihrer Tätigkeit. Thomas C. Ahlburg, Senior Advisor Stadler Rail und viele Jahre in führender Funktion im Unternehmen aktiv, ermunterte dazu, digitale Technologien in den KMU zu nutzen. Viel Potenzial liege bereits darin, einzelne Produkte und Produktionsschritte besser zu gestalten oder Leistungen zu ergänzen. Eine Anlagenbauerin beispielsweise habe Ersatzteildaten kundenfreundlich auf einer Plattform verfügbar gemacht und damit erheblichen Kundennutzen geschaffen. Eine Kanalreinigungsfirma habe einen Roboter mit einem Geodatensystem verbunden und damit ein zusätzliches Angebot geschaffen. Bei der Stadler AG könnten dank eines Laserscanning-Systems grössere Bauteile hochpräzise ausgemessen werden, ohne sie aus dem Produktionsprozess zu nehmen.

Ritter: Direkt zur Forschung

Zusammen mit der Industrie den Weg zu neuen Lösungen und Innovationen finden: Diese Mission habe die neuformierte OST Ostschweizer Fachhochschule, die aus dem Zusammenschluss der bisher unabhängigen Hochschulen in St.Gallen, Buchs und Rapperswil entstanden ist. Die Kompetenzen der drei Standorte seien nun übergreifend und direkt verfügbar, das Potenzial reichhaltiger geworden, verkündete Lothar Ritter, Professor und Departementsleiter Technik der OST. Allein dieses Departement mit seinen 520 Mitarbeitenden realisiere Forschungsprojekte im Umfang von jährlich rund 55 Millionen Franken. Eine verbesserte Erdsonde, elektrotechnische Hardware für ein Zahlungsabwicklungssystem, ein autonomer Ein-Achs-Mäher, ein realitätsnaher Helikopter-Flugsimulator, ein System für die Nachverfolgbarkeit von Kunststoffteilen oder etwa eine Power-to-Gas-Anlage nannte Ritter als Beispiele. Aus zwei dieser Fälle seien erfolgreiche Spinoffs entstanden.



Präsentierten sich am «Thurgauer Technologietag kompakt»: Die drei neuen Experten des Thurgauer Technologieforums Lothar Ritter, René Rossi und Thomas C. Ahlburg (von links). Bild: Martin Sinzig

Rossi: Modelle für Menschen

Als Brückenbauer zur Grundlagenforschung versteht René Rossi seine Tätigkeit. Er leitet die Empa-Abteilung «Biomimetic Membranes and Textiles» in St. Gallen und ist zudem an der ETH Zürich als Lehrbeauftragter am Departement Gesundheitswissenschaften und Technologie tätig. Als Teil der COVID-19 Science Task Force des Bundes ist Rossi mit der Weiterentwicklung von Schutz- und Atemmasken betraut. In St. Gallen stehen vor allem die Wechselwirkungen zwischen Materialien und dem menschlichen Körper im Fokus. Dabei werden zum Beispiel Modelle entwickelt, die bei der Entwicklung von Schmerztherapien bei Krebs helfen. Zusammen mit dem Kantonsspital St. Gallen wurde etwa eine App entwickelt, die hilft, solche Therapien zu optimieren. Die Forschung reicht weiter bis zu Simulationen, die Erkenntnisse liefern sollen, wie Früchte schonender transportiert werden können.

Martin Sinzig

Neu: Innovationscoaching

Seit vielen Jahren engagiert sich das Thurgauer Technologieforum nicht nur als Netzwerk zwischen Forschung, Bildung und Industrie, sondern es bietet auch konkrete Dienstleistungen an. Neu lanciert wird ein Innovationscoaching mit kantonalen Fördergeldern. Nach einem Erstgespräch wird das mögliche Vorgehen formuliert und ein Antrag gestellt. Anschliessend begleiten Berater des Thurgauer Technologieforums den Umsetzungsprozess. www.technologieforum.ch

Bürgschaften für KMUler

✓ Ausserdem: verantwortlich für die Verbürgung der Covid-19-Kredite.



Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – www.bgost.ch

«Min Ort. Mis Fachgschäft»

TGshop, der kantonale Dachverband der Thurgauer Detailfachhandelsgeschäfte, zeigt sich aktiv. Einerseits wirbt der Verein des branchenübergreifenden Detailhandels mit einer Tragtasche für das Einkaufen vor Ort. Zudem führte am 24. April wiederum den sympathischen Rosensamstag durch.

Onlineshopping und Einkaufstourismus machen den Thurgauer Fachgeschäften seit Jahren zu schaffen. Und seit einem Jahr kommt auch noch Corona dazu. Aber auch das ist kein Grund für die Betriebsinhaber den Kopf in den Sand zu stecken. «Jetzt erst recht», lautet die Devise. Mit Top-Qualität und ebensolcher Beratung sollen die Kundinnen und Kunden auch in Zukunft bei der «Stange gehalten» werden.

Rosensamstag

Am Samstag, 24. April 2021, wurden in rund 130 Thurgauer Fachgeschäften über 10 000 Rosen an die Kundschaft verteilt. Mit dieser vom Kantonalverband organisierten Aktion bedankten sich die Fachgeschäfte bei der Kundschaft für die Berücksichtigung des Thurgauer Detailhandels beim Einkaufen.

Tragtaschen

Kennen Sie die vom TGshop lancierte Tragtasche mit dem Slogan «Min Ort. Mis Fachgschäft» bereits? Die Tasche wird der Kundschaft aktuell in den 227 Mitgliedsfachgeschäften abgegeben. Der TGshop freut sich, künftig viele dieser Taschen beim Einkaufen in den Fachgeschäften wiederzusehen. mes



Die Mitglieder der Geschäftsleitung von TGshop präsentieren die neu lancierte Tragtasche: (von links) Matthias Hotz, Elisabeth Steiner, Urban Ruckstuhl und Florian Küng. Bild TGshop

**GEWERBE
THURGAU**

Min Ort Mis Fachgschäft

**Wenn ich hierher
komme, muss ich mich
nicht stundenlang
vorinformiert haben.**

**Im Fachgeschäft werde
ich kompetent und
verlässlich beraten.
Ein echter Mehrwert.**

Das Thurgauer Gewerbe macht's möglich. [misgwerb.ch](https://www.misgwerb.ch)

Die Instandsetzung der Stadtautobahn St.Gallen hat auch Auswirkungen auf den Thurgau

Das Bundesamt für Strassen ASTRA plant die Sanierung der Stadtautobahn zwischen Winkeln und Neudorf inklusive der Anschlüsse Kreuzbleiche und St.Fiden. Mit der nun rechtskräftigen Plangenehmigungsverfügung können die Hauptarbeiten voraussichtlich ab Mitte 2021 aufgenommen werden. Die Verkehrseinschränkungen werden auch für das Gewerbe im Kanton Thurgau spürbar sein.

Die Autobahn A1 ist die wichtigste Verkehrsachse in der Stadt St. Gallen. Nach einer Betriebszeit von über 30 Jahren ist eine Instandsetzung der Stadtautobahn notwendig, um den sicheren Betrieb der Anlagen für weitere 15 bis 20 Jahre zu gewährleisten. Das Bundesamt für Strassen ASTRA plant die Sanierung der Stadtautobahn zwischen Winkeln und Neudorf inklusive der Anschlüsse Kreuzbleiche und St. Fiden.

Rechtskraft bestätigt

Im September 2020 wurden gegen Teile des Projekts Beschwerde eingereicht. In seiner Stellungnahme an das Bundesverwaltungsgericht verfolgte das ASTRA darauf das Ziel, die aufschiebende Wirkung der Beschwerde für das Gesamtprojekt aufzuheben. Mit der Erlangung der rechtskräftigen Plangenehmigungsverfügung (PGV) für jene Bestandteile, die von der Beschwerde nicht betroffen sind, wurde diese Vorgehensweise bestätigt. Somit können die Arbeiten detailliert geplant und realisiert werden.

Beginn der Hauptarbeiten

Bereits seit Sommer 2018 werden auf der Stadtautobahn Vorarbeiten für die Instandsetzung realisiert. Bis im Frühling 2021

werden weitere Vorausmassnahmen wie das Einrichten der Installationsplätze und die Erweiterung der Betriebszentralen umgesetzt. In der zweiten Jahreshälfte 2021 ist die Aufnahme der Hauptarbeiten geplant. In der Etappe I werden die Fahrbahn, ein Grossteil der Brücken und Stützmauern sowie der Tunnel Stephanshorn instandgesetzt. Zuerst wird der Abschnitt Winkeln bis Sitterviadukt saniert. Arbeiten, die einen Abbau von Fahrspuren erfordern, finden grundsätzlich nur nachts statt. Ab 2022 wird im Abschnitt Sitterviadukt bis Neudorf sowohl tagsüber wie auch in der Nacht gearbeitet. Parallel dazu finden die Arbeiten der Überdeckung Rosenberg Ost (Drittprojekt der Olma Messen St. Gallen) statt.

500 Millionen Franken

In der Etappe II (voraussichtlich ab 2024) werden die Tunnel Rosenberg, Schoren und St. Fiden instandgesetzt. Diese Arbeiten erfordern Sperrungen von Tunnelröhren und werden daher mehrheitlich nachts ausgeführt. Mit den Abschlussarbeiten (voraussichtlich ab 2027) werden die Knotenbereiche bei den Anschlüssen instandgesetzt und diverse Arbeiten an den Betriebs- und Sicherheitsausrüstungen realisiert. Die für das Instandsetzungsprojekt veranschlagten Gesamtkosten betragen über 500 Millionen Franken und werden vollumfänglich vom ASTRA getragen.

Spitzenstunden entlasten

Da die Kapazitätsgrenze der Stadtautobahn während der Spitzenstunden am Morgen und Abend schon jetzt erreicht respektive leicht überschritten wird, sind gewisse Verkehrseinschränkungen während der Instandsetzung unvermeidbar. Damit die Leistungsfähigkeit der Stadtautobahn auch während der Bauarbeiten erhalten bleibt, muss der Verkehr während der Stosszeiten insbesondere in den Jahren 2022 und 2023 um 10 Prozent reduziert werden. Dies bedingt ein Engagement aller Verkehrsteilnehmenden, nicht nur aus dem Raum der Stadt St. Gallen, sondern auch aus dem Thurgau. Das ASTRA wird eine entsprechende Informationskampagne starten und die Medien zeitnah darüber informieren.



Verkehrseinschränkungen sind während der Bauzeit unvermeidbar.

Bild Archiv

Bundesamt für Strassen ASTRA

Digitalisierung im Zentrum des Ostschweizer Food Forums

Das diesjährige Ostschweizer Food Forum findet am Donnerstag, 27. Mai 2021, statt. An diesem Tag startet auch die Schlafraffia-Messe, coronabedingt zeitlich vom März in den Mai verschoben und erstmals virtuell.

An der neunten Durchführung des Ostschweizer Food Forums steht das aktuelle Thema «Digitalisierung» im Mittelpunkt.



Das 9. Ostschweizer Foodforum wird wiederum im Rathaus Weinfelden stattfinden, selbstverständlich unter Einhaltung der Sicherheitsregeln. fb

Zwei Welten verbinden

Olaf Deininger, Journalist und Autor des Buches «Food Code: Wie wir in der digitalen Welt die Kontrolle über unser Essen behalten», wird einen faszinierenden Blick in eine neue Esskultur geben. Nur digital will sich das Forum aber nicht geben. Vielmehr geht es darum,

die beiden Welten analog und digital in ihrem Spannungsfeld zu betrachten und gekonnt miteinander zu verbinden. Denn ergänzt nicht die eine Welt die andere? Dafür überlassen die Veranstalter aktuellen und innovativen Praxisbeispielen die Bühne. Vorzugsweise erfolgt dies live aus erster Hand im Rathaus Weinfelden.

«Same, same but different»

Gleichzeitig und themagerecht ist geplant, die Veranstaltung auch als Streaming anzubieten. Und zwar für alle, die nicht physisch dabei sein können oder wollen. «Same, same but different» könnte man es ausdrücken: gleich spannend, gleich wertvoll, aber diesmal digital auch ausserhalb Weinfeldens zu empfangen.

Mehr Infos unter Agro Marketing

Thurgau AG / Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft:
www.foodforum.ch.

fb



www.thalmann.ch

Denise Frei Kundenberaterin Treuhand, Treuhänderin mit eidg. Fachausweis

Unsere Kunden schätzen an Denise Frei besonders ihre freundliche und zielstrebige Art. Letzteres kommt ihr nicht nur im Arbeitsalltag als Treuhänderin mit eidg. Fachausweis, sondern auch beim Sport zugute.

«Ob alleine auf dem Bike oder im Teamwork mit den Kunden – ich verliere die Ziellinie nie aus den Augen. Dafür geniesse ich es umso mehr, wenn ich mal auf Reisen bin – dann ist der Weg das Ziel.»

Die erste virtuelle Wein- und Genussmesse der Schweiz

Leider kann die auf Mai verschobene Schlaraffia 2021 nicht vor Ort durchgeführt werden. Dafür findet die Wein- und Genussmesse der Ostschweiz nun als erste vergleichbare Veranstaltung der Schweiz virtuell statt: Mit virtuellen Ständen der Schlaraffia-Aussteller, Live-Kochshows, Live-Vorführungen und -Degustationen, Degustationspaketen und Themenabenden bei den Gastropartnern.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die beliebte Wein- und Genussmesse der Ostschweiz von März auf Ende Mai verschoben. Doch angesichts der aktuellen Entwicklungen ist auch dann noch nicht an eine Zusammenkunft von unzähligen Genussmenschen und Anbietern an einem Ort zu denken. Da eine erneute Verschiebung für die Veranstalter nicht in Frage kam, findet der Genusstreff nun vom 27. bis 30. Mai 2021 virtuell statt. Das ist in der Landschaft der Wein- und Gourmetmessen der Schweiz ein Novum. Vergleichbare Veranstaltungen fanden bisher einfach digital statt, das heisst die Angebote der Aussteller wurden zusammen mit weiteren Inhalten auf einer erweiterten Internetseite präsentiert. Die Macher der Schlaraffia wollen hingegen den Besuchern ein Erlebnis bieten, das einem normalen Messebesuch nachempfunden ist.

Virtuelle Stände der Schlaraffia-Aussteller

Ausgangspunkt für den Besucher ist das zentrale Foyer. Von hier aus kann man in die Ausstellung oder in den Konferenzbereich gelangen. An den individuell gestalteten virtuellen Ständen der Schlaraffia-Aussteller können Produkte und Neuheiten entdeckt werden. Zahlreiche weitere Funktionen wie ein Prospektständer für weiterführende Unterlagen oder ein Bildschirm für Videos sorgen für echtes «Messe-Feeling». Über den Tabletständer kann man direkt in den Online-Shop des Ausstellers gelangen. Wer möchte, kann am Schlaraffia-Wochenende sogar per Chat oder Video live mit den Anbietern kommunizieren.

Live-Kochshows, -Vorführungen und -Degustationen

Im Konferenzbereich finden zudem zahlreiche Live-Events statt. Zum Programm gehören beispielsweise Kochshows mit regionalen Köchen, sowie Live-Degustationen und -Vorführungen. Diese werden im eigens dafür eingerichteten Schlaraffia-Studio aufgenommen und gestreamt oder die teilnehmenden Aussteller werden sogar aus nah und fern zugeschaltet. Es kann also gut sein, dass Sie live eine Betriebsbesichtigung von einem Winzer im Wallis oder die Produktion von Genussprodukten in der Manufaktur am Zürichsee miterleben können. Auch hier können die Besucher direkt mit den Vorführenden chatten. Wer nicht gänzlich auf das

sensorische Genusserlebnis verzichten möchte, kann vorgängig eines der Degustationspakete bestellen und dann gemütlich von zu Hause aus an einer Live-Degustation oder einem Tasting teilnehmen. Dies ist besonders geeignet für gesellige Runden zu Hause. Zudem bieten ausgewählte Schlaraffia-Gastropartner während den 4 Tagen spezielle Schlaraffia-Themenabende in ihren Restaurants an.

Live vom 27. bis 30. Mai, online bis 27. Juli verfügbar

Der Besuch der virtuellen Schlaraffia ist kostenlos und von überall auf der Welt möglich. Die Besucher müssen sich nicht registrieren, es sei denn, sie möchten mit Ausstellern, Darbietern der Live-Shows oder dem Veranstalter chatten. Die Plattform wird ab dem 27. Mai aufgeschaltet. Von Donnerstag bis Sonntag sind am anderen Ende die Aussteller für direkte Interaktionen verfügbar. Alle Live-Shows sind nach der Vorführung weiterhin in der Videoauswahl verfügbar. Alle Stände, Shows und Inhalte sind danach bis 27. Juli 2021 online verfügbar. Für die Aussteller der letztjährigen Schlaraffia wird diese Möglichkeit übrigens kostenlos angeboten. «Die Aussteller haben mit der kurzfristigen Absage der Messe im letzten Jahr und dem erneuten Aus-



fall der Schlaraffia in diesem Jahr schon genug gelitten», so Schlaraffia-Präsident Peter Joss. «Wir wollen den Winzern und Genussproduzenten mit dieser Plattform einfach dennoch die Möglichkeit geben, ihrer Kundschaft zu begegnen und den Besuchern viel Interessantes rund um die Genusswelt der Schlaraffia zu bieten.» www.schlaraffia.ch Gregor Wegmüller

Schaufenster für die regionale Gastronomie

Die virtuelle Schlaraffia bietet renommierten Gastronomiebetrieben aus dem Thurgau ein kostenloses Präsentations-Schaufenster. Interessierte Köche können sich für die Live-Kochshows vom 27. bis 30. Mai 2021 im Schlaraffia-Studio in Weinfelden anmelden.

Bessere Kundenbewertungen im Internet

«Ist der Ruf einmal ruiniert, so lebt es sich ganz ungeniert.» Aber nicht, wenn es sich um Kundenbewertungen im Internet dreht. KMU in der Schweiz, die eine starke regionale Verankerung haben, sind darauf angewiesen, dass nicht nur die Mund-zu-Mund Propaganda passt. Auch der Ruf im Internet ist entscheidend. Fünf Tipps helfen für eine bessere Online-Reputation.

Kundenbewertungen im Internet können den Ruf eines KMU ziemlich schnell ruinieren. Je nach Portal lassen sich negative Kommentare schlecht oder gar nicht mehr löschen. Wie es so schön heisst: Einmal im Internet, immer im Internet. Auf den ersten Blick erscheinen Bewertungen im Internet unkontrollierbar und unberechenbar.

Fünf Tipps für bessere Online-Bewertungen

Viele Vorteile sprechen für das Optimieren der Online-Reputation: Interessenten werden mit verlässlichen Informationen über die Firma versorgt, es kann eine bessere Platzierung auf Google erzielt werden und es wird mehr Traffic auf die Website generiert. Untenaufgeführte Tipps können helfen, mehr und bessere Online-Bewertungen einzuholen.

Präsenz auf den Plattformen

Um den Kunden, die Möglichkeit für eine Bewertung zu schaffen, müssen auf den entscheidenden Plattformen Profile angelegt werden. Dazu gehören unter anderem: Google My Business, Facebook oder unter Umständen auch Trip Advisor. Natürlich gilt hier die sinnvolle Selektion, denn nicht jedes Portal ist für jede Firma relevant.

Aktiv Feedback einfordern

Manchmal muss man einfach nur fragen. So einfach kann das sein. Sei es direkt nach dem Abschluss einer Dienstleistung, nach einer Beratung am Telefon oder per Email in einem Newsletter.

Nicht zu aufwändig für den Kunden

Kunden mit schlechter Erfahrung hinterlassen mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit eine schlechte Bewertung. Jene, die eine gute Erfahrung gemacht haben, reissen sich kein Bein dafür aus. Durch einen Link auf der Website zu den entsprechenden Portalen hat der Kunde viel weniger Arbeit.

Auf Bewertungen reagieren

Schlechte Rezensionen können Ärger verursachen, vor allem wenn sie nicht nahvollziehbar sind. Allerdings haben sie erst recht eine negative Auswirkung, wenn falsch oder gar nicht darauf reagiert wird. Es gilt alle schlechten Bewertungen zu beantworten, wie auch sich für die guten Feedbacks zu bedanken. Eine persönliche Anrede ist dabei ein Muss.

Analyse der Bewertungen

Um die Online-Reputation langfristig zu verbessern, muss das grosse Ganze in Betracht gezogen werden. Anhand der Bewertungen können Stärken sowie Schwächen in einzelnen Unternehmensbereichen analysiert werden.

Möchten Sie sich noch mehr Knowhow über die Kundenpflege aneignen? Dann informieren Sie sich über unseren Lehrgang «Fachmann/-frau Unternehmensführung KMU mit eidg. Fachausweis» auf www.siu.ch/fuf oder rufen Sie uns unter der Nummer 044 515 72 70 an.

siu



Krise, Klima, Köpfe – verantwortungsvolles Handeln tut jetzt Not!

Die Corona-Krise ist noch längst nicht vorbei. Trotz Lockdown und Homeoffice steht die Wirtschaft nicht still. Man muss entscheiden und handeln. Kluge Köpfe werden am 24. Wirtschaftsforum Thurgau ihre Handlungsmaximen darlegen.

Wenn Sie bei Google das Stichwort «Wirtschaft und Gewerbe» eingeben, erhalten Sie über 30 Millionen Treffer! Dabei ist dies doch «doppelt gepoppelt», ein Pleonasmus: Gewerbe IST Wirtschaft und umgekehrt. Besser müsste man sagen: Industrie und Gewerbe – denn diese beiden bilden das Rückgrat unserer Wirtschaft. Dies gilt auch für das Wirtschaftsforum Thurgau. Am Wirtschaftsforum Thurgau treffen sich Wirtschaft und Politik, es werden Themen diskutiert, die für jeden Unternehmer und jede Politikerin von Interesse und für den Wirtschaftsstandort Thurgau von Bedeutung sind.

Krise, Klima, Köpfe

Auch beim 24. Wirtschaftsforum Thurgau vom Dienstag, 8. Juni 2021 im Pentorama in Amriswil wird dies der Fall sein. Kompetente und bekannte Referenten und Referentinnen diskutieren zum Thema «Krise, Klima, Köpfe – verantwortungsvolles Handeln nach 2020». Wer in der Zukunft verantwortungsvoll Handeln will, muss sich mit der Zukunft befassen und möglicherweise Unsicherheiten reduzieren. Dies kann man auf der Basis von eigener oder historischer Erfahrung tun oder aber Analysen und Vergleiche mit ähnlichen Ereignissen, Begebenheiten her-

anziehen. Noch kaum jemals war aber die Beschäftigung mit der Zukunft so schwierig wie jetzt.

Peter Spuhler und Dieter Bachmann

Am 24. Wirtschaftsforum Thurgau werden namhafte Referenten aus mehreren Fachgebieten versuchen, einen Blick in diese unsichere Zukunft zu werfen. So wird Daniel Kalt, UBS-Chefökonom, die Lage an den Börsen analysieren. Anschliessend zeigt Gerd Ganteför, Professor an der Universität Konstanz, Aspekte des Klimawandels auf und Karin Frick, Gottlieb Duttweiler Institut, äussert sich zum Konsumverhalten der Zukunft. Im Thurgauer Wirtschafts-Talk diskutieren Dieter Bachmann, CEO Gottlieb Spezialitäten AG und Peter Spuhler, VR-Präsident Stadler Rail AG mit Moderatorin Mona Vetsch über die Thurgauer Wirtschaft. Abschliessend wird Hans Hess, ehemaliger Präsident von Swissmem und mehrfacher Verwaltungsrat, über verantwortungsvolles Unternehmertum in der Wirtschaft sprechen.



Ermässigung für Mitglieder des Thurgauer Gewerbeverbandes

Endlich wieder zusammenkommen, sich austauschen, zuhören, lernen, anstossen. Sehnen Sie sich auch danach? Anfangs Juni bietet sich am 24. Wirtschaftsforum Thurgau die ideale Gelegenheit dazu. Als Mitglied des Thurgauer Gewerbeverbandes profitieren Sie vom Spezialpreis – Jetzt anmelden und einen der letzten Plätze sichern: www.wft.ch. Neu kann die Veranstaltung auch über unseren Live-Stream verfolgt werden, Anmeldungen werden ebenfalls über die Webseite www.wft.ch entgegengenommen.

Tausende Arbeitsplätze in der Thurgauer Lebensmittelproduktion vernichten und die Importe fördern?

Deshalb **2 x Nein** zu den extremen Agrar-Initiativen.


Ruedi Bartel
Präsident Gastro Thurgau
Kantonsrat SVP


Hansjörg Brunner
Druckereiunternehmer
alt Nationalrat FDP


Brigitte Häberli
Ständerätin CVP


Manuel Strupler
Gartenbauunternehmer
Nationalrat SVP


Diana Gutjahr
Unternehmerin
Nationalrätin SVP

«Gewürze und Kräuter sind die leckerste Medizin der Welt!»

Irène Weingartner kreiert mit viel Herzblut Kräuter-Gewürzmischungen von höchster Qualität und ohne jegliche Zusätze. Nachhaltig möchte sie Freude und Genuss für alle Sinne weitergeben und dabei die Gesundheit und die Natur unterstützen. Mit dem Motto «Natur Pur mit Herz – für Natur & Mensch» geht sie dieses Jahr mit ihrem Webshop von Gfreuts Gewürze & Kräuter an den Start.

Irène Weingartner, Sie haben Ihre Gewürzfirma letzten Dezember gegründet. Was sind Ihre grössten Challenges in der Anfangsphase?

Den Glauben und das Vertrauen in mich und mein Projekt aufrecht zu erhalten. Denn es sind zahlreiche Abklärungen nötig, die man vorhin gar nicht auf dem Radar hatte. Da kommen Fragen auf wie: Ab wann bin ich Swiss Made? Oder wie bekomme ich die Bio-Zertifizierung? Zudem investiere ich sehr viel Zeit in das Suchen von passenden Gewürzen und Kräutern, die meinen Qualitätsansprüchen und Kriterien entsprechen.

Was hilft Ihnen, diese Herausforderungen zu meistern?

Die Freude an meiner Tätigkeit motiviert mich, täglich am Ball zu bleiben. Auch das positive Denken und Spaziergänge mit unserem Hund in der Natur helfen mir über strengere Herausforderungen hinweg. Zudem ist der Austausch mit vertrauten Personen wichtig, um meine Ideen weiterzuentwickeln und somit viele Kundinnen und Kunden zu begeistern. Auch neue Kontakte sind eine Bereicherung für das Geschäftsleben, da man so viel Neues dazu lernen kann.

Den Schritt in die eigene Selbstständigkeit zu wagen ist nicht leicht. Wie sind Sie ihn angegangen?

Ich habe den Gedanken Jahrelang mit mir herumgetragen und vor einigen Monaten war ich dann soweit: Wenn nicht jetzt, wann dann? Dennoch ist es schlussendlich ein Herz-Entscheid, mich dem zu widmen, was mich erfüllt und Freude weiterzugeben. Jungunternehmern empfehle ich, sich früh mit dem Thema auseinanderzusetzen und auch offen mit dem Arbeitgeber zu kommunizieren. Auch wenn man nebenberuflich seine Firma aufbaut, ist es von Vorteil, wenn man offen damit umgeht, um Missverständnisse zu verhindern.

Als ehemalige Landwirtin ist es Ihnen wichtig, dass Ihre Produkte biologisch, nachhaltig und qualitativ hochwertig sind. Wie setzen Sie das in die Tat um?

Schon als Kind fühlte ich mich der Natur und Tieren sehr verbunden, daher ist mir der respektvolle Umgang mit ihnen ein echtes Anliegen. Ich verwende Gewürze und Kräuter aus kontrolliert biologischem Anbau und aus Wildsammlung. Anschliessend überprüfe ich jede Lieferung, jedes Gewürz und alle Kräuter bezüglich Aroma und Aussehen bevor ich sie verarbeite. Grundsätzlich

kaufe ich ganze Gewürze ein, die ich in kleinen Mengen frisch von Hand zerleinere oder frisch mahle und dann zusammenmische. In meiner kleinen Manufaktur geht alles durch meine Hände, von der Beschaffung bis zur Verpackung. Nur so kann ich garantieren, dass meine Gewürzmischungen immer frisch sind und die ganze Bandbreite der Aromen zum Tragen kommt.



Jungunternehmerin Irène Weingartner hat ihre Gewürzfirma im vergangenen Dezember gegründet.

Meine Lieferanten und auch ich achten beim Versand sehr darauf, nur soviel Verpackungsmaterial wie nötig zu gebrauchen und dabei nur nachwachsende Rohstoffe zu verwenden. Die Gewürzmischungen fülle ich jeweils in Glas- oder Tongefässe, die direkt bei mir oder mit einem Kraftpapierbeutel nachgefüllt werden können.

Welchen Einfluss haben Gewürze und Kräuter auf unseren Körper?

Gewürze und Kräuter sind die leckerste Medizin der Welt! Sie können auf eine besonders feine und schöne Art unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden unterstützen. Sie sind nicht nur sehr geschmackvoll und aromatisch, sondern auch wirkungsvoll. Auch



Gewürze und Kräuter sind für Gewürzspezialistin Irène Weingartner «die leckerste Medizin der Welt».
Bilder: Katja Schmid

beleben sie alle unsere Sinne und wirken auf verschiedenen Ebenen auf die Psyche und den Organismus ein. Zu diesem Thema wird vermehrt geforscht. Unsere Nase schläft nie, weiss man aus der Geruchsforschung. Unser Hirn speichert olfaktorische Sinneseindrücke bereits im Mutterleib ab und somit können Düfte auch nach Jahrzehnten intensivste Empfindungen und längst vergessen geglaubte Erinnerungen wiederbeleben. Verschüttetes, Verdrängtes kommt an die Oberfläche und bietet, je nach dem, die Möglichkeit, verarbeitet zu werden, womit sich der Kreis wieder schliesst.

Katja Schmid

START 
NetzwerkThurgau

Mit Startnetzwerk Thurgau zum Erfolg

Das Startnetzwerk ist ein Verein, welcher von der Thurgauer Kantonalbank, dem Kanton Thurgau, der Industrie- und Handelskammer Thurgau und dem Gewerbeverband Thurgau unterstützt wird. Ihr Ziel ist es, Thurgauer Startups mit verschiedenen Angeboten zu unterstützen. Neben den Startgesprächen stehen momentan vor allem Webinare im Zentrum, um den Gründern und Gründerinnen auch in dieser schweren Zeit spannende Inputs auf den Weg zu geben. Aber auch vom Coaching-Programm profitieren Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer, da sie von einem erfahrenen Unternehmer in ihrer Startphase begleitet werden.

Smarter Thurgau begrüsst das 150. Mitglied

Der Verein Smarter Thurgau durfte mit dem 19-jährigen Janis Basler aus Münchwilen kürzlich das 150. Mitglied begrüßen. Unterstützung findet der Verein in allen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft und in allen Generationen.

Seit 2018 arbeitet der Verein aktiv daran, durch die Vernetzung von Akteuren und mit der Entwicklung und Umsetzung konkreter Projekte die digitale Transformation im Thurgau voran zu treiben. Diese Vision unterstützen inzwischen mehr als 60 Firmen, 85 Privatpersonen und Familien und fünf Gemeinden. Unter den Mitgliedern finden sich Unternehmen und Privatpersonen aller Branchen sowie öffentliche und gesellschaftliche Institutionen aus dem Kultur-, Bildungs- und gemeinnützigen Sektor.

Spürbare Wirkung

«Wir sind im Thurgau angekommen. Unsere Vision und Mission trifft den Nerv und füllt eine Lücke, nämlich die digitale Transformation gezielt für das Fortkommen des ländlichen Raums zu nutzen» erklärt der Gesamtprogrammleiter Manfred Spiegel. Wirkung entfaltet der Verein durch das konstante Weibeln für digitale Themen und Chancen und die Umsetzung von Projekten, die den Nutzen für Wirtschaft und Bevölkerung konkret demonstrieren. Aktuell realisiert Smarter Thurgau mit seinen Partnern in verschiedenen Handlungsbereichen neun Projekte, die sowohl Firmen als auch die Einwohner*innen des Thurgaus im Fokus haben.

Generationen Projekt Digital Campus Thurgau mit der IHK

Mit den vorhandenen Mitteln könne der Verein aber längst nicht alles tun, was im Raum stünde, so Manfred Spiegel. Umso mehr freue man sich, über die wachsende Unterstützung durch neue



Der Verein Smarter Thurgau hat sich zum Ziel gesetzt, die digitale Transformation im Kanton Thurgau voran zu treiben.

Partner und Mitglieder und auch die Investitionsbereitschaft in der Wirtschaft. Auf jeden Franken öffentlicher Gelder, der bisher in den Verein geflossen ist, wurden von privater Seite nochmals zweieinhalb Franken draufgelegt. Weiteren Schub erhofft man sich auch vom Generationenprojekt «Digital Campus Thurgau», welches zusammen mit der IHK Thurgau beim Ideenwettbewerb für die Verwendung der Erlöse aus dem Verkauf der TKB Partizipationsscheine eingegeben wurde. So verändert sich die Zielsetzung in den kommenden Monaten wenig: immer mehr Thurgauer*innen für die Chancen der digitalen Transformation zu begeistern und die Umsetzung voran zu treiben.

mm

Datenschutz als Risikofaktor für das Unternehmen – Was muss ich für mein KMU wissen?



Rechtsanwältin
Selina Grass, Weinfelden
www.sartorial.ch

Am 1. Januar 2022 wird voraussichtlich das neue Schweizer Datenschutzgesetz in Kraft treten. Das Gesetz sieht verschiedene neue Rechte und Pflichten und auch neue Sanktionen vor.

Informationspflicht

Vorab ist eine aktuelle **Datenschutzerklärung** notwendig. Fragen Sie sich deshalb zuerst: Ist so eine Erklärung vorhanden und auf Ihrer Website für jeden Nutzer einfach zugänglich?

Dokumentationspflichten

Jedes Unternehmen muss **vor neuen Datenbearbeitungen eine Folgenabschätzung** über die Risiken für die betroffenen Personen vornehmen. Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitenden müssen zudem ein **Verzeichnis über alle Datenbearbeitungen** (beispielsweise die Kundenkartei, die Lohnbuchhaltung, die Website etc.) führen.

Auskunftspflicht

Stellen Sie sicher, dass Sie Anfragen einer betroffenen Person innerhalb von 30 Tagen vollständig und kostenlos beantworten können. Die Daten müssen auf Verlangen hin berichtet oder gelöscht werden können.

Datensicherheit

Wie steht es um die **technischen Sicherheitsmassnahmen** rund um Computer und Internet? Virenschutz, Firewall, Passwortschutz: Sind alle Programme auf dem aktuellen Stand? Bestehen **organisatorische Sicherheitsmassnahmen**? Bspw. Mitarbeiterschulungen über die Gefahr von Datenverlust beziehungsweise Datendiebstahl durch Hacking oder Phishing-Mails.

Archiv

Überlegen Sie sich, was Sie an Personendaten wirklich brauchen und brauchen dürfen: Speichern Sie nur, was nötig ist. Löschen Sie Personendaten, welche nicht mehr benötigt werden. Stellen Sie sicher, dass Sie alle Datenbestände kontrollieren. Durch ein **sauberes Archiv** können Sie viele Risiken stark minimieren.

Datenschutzklauseln in Verträgen mit Dritten

Mit dem neuen Datenschutzgesetz sind Sie für die Personendaten verantwortlich, auch beziehungsweise gerade dann, wenn Sie sie an Dritte weitergeben. Hält sich ein Vertragspartner oder Dienstleister nicht an das neue Gesetz, können Sie dafür haftbar gemacht werden. Fragen Sie sich daher: Sind uns sämtliche Vertragspartner und Dienstleister bekannt? Denken Sie dabei an Ihre E-Mail-Service, Telefonservice-, Cloudspeicher- oder Cloud-Software-Anbieter, Bürogerätevermieter, Treuhand-dienstleister, Ihre IT-Fernwartung oder Freelancer. Sind **die Datenbearbeitung und die Datensicherheit vertraglich geregelt (Datenschutzklausel)**.

Sanktionen

Eine unzulässige Datenbearbeitung stellt einerseits eine **Persönlichkeitsverletzung** dar. Die betroffene Person kann dabei gegen alle an der Verletzung Mitwirkenden gerichtlich vorgehen. Andererseits kann die betroffene Person einen **Strafantrag** stellen. Eine Verletzung gewisser Datenschutzbestimmungen kann neu mit **Bussen bis zu 250 000 Franken** bestraft werden.

Tipps

Als Faustregel für eine zulässige Datenbearbeitung gilt: **Daten dürfen zwar ohne Einwilligung der Person, aber nur zu einem ganz bestimmten Zweck und nur so lange bearbeitet werden, als dies notwendig ist**. Sammeln und Speichern von Daten auf Vorrat ist nicht erlaubt.

Übrigens: Die weitverbreiteten Cookie-Anfragen auf Websites sind in der Schweiz nicht nötig. Es besteht jedoch eine Informationspflicht, beispielsweise in der Datenschutzerklärung. Setzen Sie sich frühzeitig mit dem aktuellen Datenschutz in Ihrem Unternehmen auseinander. Das neue Gesetz tritt nämlich ohne Umsetzungsfrist in Kraft; Datenschutzverstösse könnten danach sofort geahndet werden. Prüfen Sie deshalb jetzt Ihre internen Prozesse, Verträge und Datenschutzerklärungen auf die Konformität mit dem neuen Gesetz. Der Datenschutz sollte fortan in Ihrem Risikomanagement seinen festen Platz haben.

Entsorgungscenter.

Recycling ganz leicht.

Bringen Sie Ihre Wertstoffe und Abfälle in unsere Entsorgungscenter in Engelburg (SG) und Sulgen (TG). So recyceln Sie schnell und einfach.

Schnider AG Transporte Recycling
 Bädlistrasse 103, CH-8583 Sulgen
 +41 71 278 15 15, info@schnider-ag.ch
www.schnider-ag.ch



Standorte:
 Engelburg, Sulgen

Eben noch einen Klienten beraten,



jetzt kurz die Suva-Lohndeclaration eingereicht.

Jetzt gratis registrieren!

Der Online-Schalter für Unternehmen
EasyGov.swiss

easygov



Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra



Die Einzahlungsscheine werden abgelöst. Jetzt umstellen auf QR-Rechnung und eBill.

Am **30. September 2022** werden die roten und orangen Einzahlungsscheine vom Markt genommen. Die Rechnungsstellung wird dadurch einfacher, digitaler und automatisierter: dank der QR-Rechnung und eBill. Stellen Sie Ihre Kreditoren-, Debitorenbuchhaltung und Ihren Zahlungsverkehr darum rechtzeitig um. Und profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen für Ihr Unternehmen und Ihre Kunden.


Mehr erfahren Sie auf einfach-zahlen.ch/rechnungssteller

Sprechen Sie
jetzt mit
Ihrer Bank und
Ihrem Software-
Partner.

Unterstützt durch:





 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Federal Department of Economic Affairs,
Education and Research EAER
State Secretariat for Economic Affairs SECO